Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 239 | Memel, Freitag, den 11. Oktober 1935 | 87. Jahrgang

24 Abgeordnete der Einheitsliste

Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum Memelländischen Landtag soll am Montag, dem 14. Oktober verkündet werden

Die Kandidaten der Einheitsliste haben bisher 1551467 Stimmen erhalten, die Kandidaten der Parteien des Litauischen Blocks 365474 Stimmen

Memel, 10. Oktober.

Gestern abend ist die Auszählung des Ergebnisses der am 29. September stattgefundenen Wahlen zum Memelländischen Landtag beendet worden, und zwar bis auf die der Neuwahl in den Stimmbezirken Jugnaten und Neusaß-Sköries und der Auszählung von schätzungsweise 4000 noch zu sortierenden Stimmzetteln, die irrtümlich in anderen Kartons gefunden wurden oder deren Gültigkeit nicht von vornherein einwandfrei feststand. Zum Schluß dieser Auszählung wurde festgestellt, daß insgesamt 1 916 941 gültige Stimmen abgegeben worden sind, von denen 1 551 467 auf die Einheitsliste und 365 474 auf die Listen der Parteien des Litauischen Blocks entfallen.

Die für die litauischen Listen abgegebenen Stimmen verteilen sich wie folgt: Die Visuomenes Sajunga (Litauische Volkspartei) erhält 139 901 Stimmen und zwar auf Liste Nr. 1 82 004 und auf Liste Nr. 2 57 897. Der Laukininku Centras (Litauische Landwirte) bekommt 82 327 Stimmen und zwar auf Liste Nr. 6 62 059 und auf Liste Nr. 7 20 268. Auf die Vereinigung der litauischen Arbeiter und Handwerker entfallen 143 246 Stimmen und zwar auf die Liste Nr. 4 81 187 und auf die Liste Nr. 5 62 059. Die Listen der Visuomenes Sajunga und des Laukininku Centras sind untereinander verbunden und haben als verbundene Listen insgesamt 222 228 Stimmen, die beiden Listen der Vereinigung der litauischen Arbeiter und Handwerker sind ebenfalls unter sich verbunden.

Nachdem diese Zahlen vorliegen, läßt sich die Zahl der auf jede Liste entfallenden Kandidaten genauer berechnen, als das bisher der Fall sein konnte. Zu berücksichtigen ist noch das voraussichtliche Ergebnis der Neuwahl in Jugnaten und Neusaß-Sköries. Wenn man nach der Zahl der Wähler, die ja bekannt ist, annimmt, daß dort rund gültige 37 000 Stimmen abgegeben worden sind und daß von diesen die Einheitsliste 33 000, die verbundenen litauischen Listen 1, 2, 6 und 7 2500 und die litauischen Listen 4 und 5 1500 Stimmen bekommen haben, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß die Einheitsliste 1 584 467 Stimmen erhalten hat, die Listenverbindung 1, 2, 6 und 7 224 728 und die Listenverbindung 4 und 5 144 746 Stimmen. Die Zahl der gültigen Stimmen würde sich nach dieser Zählung auf 1 953 941 belaufen. Da der Landtag 29 Abgeordnete umfaßt, beträgt die Wahlzahl 67 377, das heißt, für je 67 377 Stimmen erhält jede Liste einen Kandidaten. Die Einheitsliste würde also 23 Sitze erhalten und dann noch 34 796 Reststimmen behalten, die verbundenen litauischen Listen 1, 2, 6 und 7 würden drei Sitze bekommen und einen Rest von 22 597 haben und auf die verbundenen litauischen Listen 4 und 5 würden zwei Sitze entfallen, bei einem Rest von 9992 Stimmen. Da die Zahl der Reststimmen, welche die Einheitsliste auf diese Weise erhält, um rund 12 000 größer ist als der nächstgrößere Rest der beiden litauischen Listengruppen, würde dann auch der letzte Sitz, der noch zur Verteilung steht, auf die Einheitsliste entfallen, so daß diese mit 24 Abgeordneten in den Landtag einziehen wird. Daß das der Fall sein würde, war schon nach der gestern von uns wiedergegebenen Art der Berechnung anzunehmen, doch wurden absichtlich die betreffenden Zahlen für die Einheitsliste nicht zu günstig angesetzt.

Innerhalb der einzelnen Listen erfolgt die Verteilung der Mandate nach der Zahl der Stimmen, die jeder Kandidat erhalten hat. Wir geben an anderer Stelle eine Uebersicht über die voraussichtliche Zusammensetzung des Landtages, doch wird sich nach der Feststellung des endgültigen Ergebnisses die Reihenfolge der einzelnen Abgeordneten innerhalb der Einheitsliste verschieben, auch ist es nicht ausgeschlossen, daß der eine oder der andere der Kandidaten der Einheitsliste, die nach den bisherigen Feststellungen als gewählt gelten können, nicht Abgeordneter wird, nämlich dann, wenn er in der Stimmenzahl von einem der fünf Kandidaten überholt wird, die nach den vorläufigen Feststellungen als Abgeordnete ausfallen.

Innerhalb der litauischen Listen verteilen sich die Mandate so, daß auf jede Liste der Visuomenes Sajunga und auf jede Liste der Vereinigung der litauischen Arbeiter und Handwerker je ein Kandidat entfällt, so daß diese beiden litauischen Parteien mit je zwei Abgeordneten in den Landtag gehen werden. Die Litauischen Landwirte werden nur ein Mandat erhalten.

Voraussichtliche Zusammensetzung des Landtages

Memel, 10. Oktober.

Nach dem augenblicklichen Stand der Auszählung ist, wie an anderer Stelle näher ausgeführt wird, damit zu rechnen, daß die Einheitsliste mit 24, der Litauische Block mit fünf Abgeordneten im Landtage vertreten sein wird.

Wir bringen im folgenden eine Uebersicht über die mutmaßliche Zusammensetzung des Landtages, wobei wir betonen möchten, daß es sich nur um vorläufige Feststellungen handelt. Die Kandidaten der Einheitsliste sind nach der Anzahl der Stimmen, die sie erhalten haben, geordnet, dabei aber kann sich das Bild noch durch die Auszählung der Ergebnisse aus den Stimmbezirken Jugnaten und Neusaß-Sköries und durch die Auszählung des Kartons mit den fraglichen, in der Hauptsache aber gültigen Einzelstimmzetteln so verschieben, daß vielleicht einer der an den letzten Stellen stehenden voraussichtlichen Abgeordneten ausfällt und an seine Stelle einer der fünf Kandidaten der Einheitsliste tritt, welche nach dieser Aufstellung nicht Abgeordnete geworden sind.

Unter diesen Vorbehalten werden voraussichtlich folgende Kandidaten der

Einheitsliste

in den Landtag als Abgeordnete einziehen:

1. **Baldßus, August,** Landwirt, Petrellen **54 128**
2. **Borrmann, Carl,** Tischlermeister, Memel **53 930**
3. **Borbe, Theodor,** Landwirt, Kugeleit **53 763**
4. **Bergens, Otto,** Kriegsbeschädigter u Landwirt, Aglohnen **53 752**
5. **Jakußeit, Michel,** Landwirt, Wittauten **53 745**
6. **Stenzel, Theodor,** Landwirt u. Meiereibesitzer, Robkojen **53 717**
7. **Betke, Willy,** Kaufmann, Memel **53 700**
8. **Monien, Adolf,** Metallarbeiter, Memel **53 700**
9. **Engelien, Albert,** Maurer, Baltupönen **53 689**
10. **Mielke, Bernhard,** Landwirt, Jagstellen **53 684**
11. **Tiedecks, Johann,** Arbeiter, Memel-Bommelsvitte . . **53 674**
12. **Bingau, Fritz,** Kaufmann, Heydekrug **53 668**
13. **Plagsties III, Georg,** Landwirt, Wersmeningken . . . **53 597**
14. **Galeiwa, Friedrich,** Zeitpächter, Kolonie Bismarck . **53 506**
15. **Reichardt, Ernst,** Landwirt, Laugallen, Krs. Memel . **53 477**
16. **Papendick, Artur,** Kaufmann, Memel **53 458**
17. **Waitschies, David,** Militärrentenempfänger und Landwirt, Jündßen **53 452**
18. **Pokalnischkies, Jonis,** Landwirt, Eglienen **53 449**
19. **Pfeiffer, Walter,** Kaufmann, Memel **53 419**
20. **Schmidt, Christoph,** Bahnbeamter a. D., Prökuls . . **53 372**
21. **Surau, Ernst,** Buchhalter, Memel **53 298**
22. **Schwindt, Rudolf,** Landwirt, Birstonischken **53 294**
23. **Roespel I, Fritz,** Fischer, Nidden **53 256**
24. **Ruttowski, Gustav,** Schuhmacherobermeister, Memel **53 243**

Von den Kandidaten der

Parteien des Litauischen Blocks

werden voraussichtlich die folgenden Abgeordnete des Landtags werden:

Visuomenes Sajunga (Liste Nr. 1)

1. **Gailius, Viktoras,** Mitglied der Hafendirektion, früherer Präsident des Direktoriums, Memel **5 499**

(Liste Nr. 2)

1. **Kybrancas, Jonas,** Vizedirektor der Zemes Bankas, Memel **5 448**

Litauische Arbeiter und Handwerker (Liste Nr. 4)

1. **Baltrimas, Stepas,** Arbeiter, Memel **3 992**

(Liste Nr. 5)

1. **Pranaitis, Kasys,** Arbeiter, Memel **4 011**

Litauische Landwirte (Laukininku Centras) (Liste Nr. 6)

1. **Borchertas, Endrius,** Besitzer, Gwilden **4 647**

Einheitsliste erhält in Jugnaten 35193 Stimmen!

(Nach Schluß der Redaktion)

Memel, 10. Oktober.

Heute mittag nach 12 Uhr wurde die Auszählung des Ergebnisses der Neuwahl in den Stimmbezirken Jugnaten und Neusaß-Sköries auf die einzelnen 187 Kandidaten beendet.

Es wurden für die beiden Stimmbezirke insgesamt 37 263 gültige Stimmen gezählt, von denen 35 193 auf die Einheitsliste und 2 070 auf die litauischen Listen entfallen. Das Ergebnis in diesen beiden Stimmbezirken ist für die Einheitsliste also um mehr als 2000 Stimmen günstiger und für die [illegible] um etwa 2000 Stimmen ungünstiger, als wir es bei der Berechnung der auf die einzelnen Parteien entfallenden Mandate angenommen haben.

Auf jeden Kandidaten der Einheitsliste entfallen in den beiden Stimmbezirken durchschnittlich 1 213 Stimmen, sämtliche Kandidaten der Einheitsliste haben mit einer Ausnahme mehr als je 1 200 Stimmen erhalten.

Die Berechnung, nach der die Einheitsliste 24 und die Listen der litauischen Parteien fünf Mandate erhalten werden, kann, nachdem nun dieses Ergebnis vorliegt, nicht mehr umgestoßen werden.

Weitere Ergebnisse für die Kandidaten der litauischen Listen

Wir haben in der gestern erschienenen Nummer auch eine nach Listen geordnete Uebersicht darüber veröffentlicht, wieviel Stimmen jeder Kandidat der litauischen Listen erhalten hat. Bei Schluß der Redaktion waren gestern noch nicht für sämtliche Kandidaten dieser litauischen Listen die Stimmen ausgezählt worden, diese Zahlen fehlten daher auch in der Uebersicht.

Diese Kandidaten haben die folgende Stimmenzahl erhalten:

Visuomenes Sajunga

(Liste Nr. 1)

44.	Garbaliauskas, Vincas, Bahnhofsvorsteher	2874
51.	Grudßinskas, Vladas, Direktor	4640
175.	Dr. Trukanas, Kazys, Direktor	3200

(Liste Nr. 2)

71.	Kestenius, Francas, Landwirt	2071
141.	Schulz, Heinrich, Lehrer	989

Litauische Arbeiter und Handwerker

(Liste Nr. 4)

11.	Baltrimas, Stepas, Arbeiter	3992
21.	Bladukas, Antanas, Arbeiter	3428
29.	Butkeviczius, Bronius, Bahnangestellter	2658
46.	Gedgaudas, Antanas, Arbeiter	3049
50.	Gocentas, Albertas, Arbeiter	2496
70.	Kemėža, Andrius, Schneider	2737
103.	Naujokas, Jonas, Schmied	2219
180.	Viskupaitis, Jonas, Postangestellter	2115

(Liste Nr. 5)

28.	Bumbulis, Jonas, Arbeiter	2669
30.	Čeplevičius, Aleksas, Arbeiter	2450

(Fortsetzung nächste Seite)

52. Gruzauskas, Jonas, Arbeiter 2895
124. Pranaitis, Kazys, Arbeiter 4011

Litauische Landwirte (Laukininku Centras)

(Liste Nr. 6)

38. Dovilas, Jonis, Besitzer und Fischer 2724
76. Klimkaitis, Martynas, Besitzer 1875
131. Reisgys, Kristupas, Besitzer 2197

Bekanntgabe der Ergebnisse der Wahl am 14. Oktober?

Wie die „Elta" meldet, soll das Ergebnis der Wahlen zum Memelländischen Landtag am Montag, dem 14. Oktober, amtlich bekanntgegeben werden.

Aktive Handelsbilanz in den ersten neun Monaten 1935

h. **Kaunas**, 10. Oktober.

Die litauische Ausfuhr erreichte im September den Wert von 12,4 Millionen Lit und die Einfuhr den Wert von 9,8 Millionen Lit, so daß sich ein Ueberschuß von 2,6 Millionen Lit ergibt. In den ersten neun Monaten dieses Jahres betrug der Export 111,9 Millionen Lit und der Import 94,7 Millionen Lit. Die Handelsbilanz ist somit in diesem Zeitraum mit 17,2 Millionen Lit aktiv. Die entsprechenden Zahlen aus der gleichen Zeit des Vorjahres sind folgende: Ausfuhr 107,6 Millionen Lit, Einfuhr 103,7 Millionen Lit, Ueberschuß 3,9 Millionen Lit. Der Gesamthandelsumsatz in den ersten neun Monaten dieses Jahres hat sich im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres von 211,3 Millionen auf 206,6 Millionen Lit verringert.

*

Sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr Litauens im August liegen höher als im Vorjahr. Die Ausfuhr hat sich von 11,3 Mill. Lit im August 1934 auf 14,5 Mill. Lit in diesem August gehoben und die Einfuhr von 11,3 Mill. auf 12,9 Mill. Lit. Die Bilanz bietet daher mit einem Aktivum von 1,6 Mill. Lit ein besseres Bild als im Vorjahr, wo nur ein Aktivsaldo von 203 000 Lit erreicht werden konnte.

Bau einer dritten Zuckerübenfabrik?

h. **Kaunas**, 10. Oktober. Der Direktor des Handelsdepartements Norkaitis hat erklärt, daß noch eine dritte Zuckerrübenfabrik — die zweite Zuckerrübenfabrik wurde vor einiger Zeit errichtet — bei Rokischki gebaut werden wird.

*

* **Kaunas**, 9. Oktober.

Bisher bestand in Litauen nur eine Zuckerrübenfabrik in Mariampol. In diesem Herbst wird auch die zweite Zuckerrübenfabrik in Pavenczjai, deren Bau und Einrichtung etwa fünf Millionen Lit gekostet hat, in Betrieb genommen werden. Die Anlieferung von Zuckerrüben auf dem Eisenbahnwege hat bereits am 19. September begonnen. Bis Ende der vergangenen Woche (4. Oktober) waren nach der Fabrik in Mariampol 71 Waggons Zuckerrüben und nach der Fabrik in Pavenczjai 50 Waggons Zuckerrüben geliefert worden. In den letzten Tagen hat die Anlieferung von Zuckerrüben weiter zugenommen.

Die Ausnutzung der litauischen Forsten

Verarbeitung von weiteren 150 000 Festmetern Holz aus Rußland

* **Kaunas**, 9. Oktober.

Die gesamte Waldfläche Litauens beträgt, so berichtet der „Lietuvos Aidas", etwa eine Million Hektar, davon sind etwa 900 000 Hektar staatliche Forsten. Jährlich wachsen in den Forsten etwa 2½ Millionen Festmeter Holz zu. Eingeschlagen werden jedoch jährlich nur etwa 1 800 000 Festmeter. Infolge der großen Bautätigkeit in den letzten Jahren durch Schaffung von Siedlungen und Dörfern wurde mehr Holz eingeschlagen, als zuwuchs. Infolgedessen mußten die jährlichen Normen für den Einschlag überschritten werden. Deshalb können auch in diesem Jahr nur etwa 800 000 Festmeter Holz eingeschlagen werden.

In verschiedenen Teilen gibt es solch gutes und wertvolles Holz, daß es nicht zweckmäßig wäre, wenn man dieses Holz für den Innenbedarf verwenden würde. Dieses Holz wird vom Forstdepartement eingeschlagen. Während das Holz zweiter Sorte für den Binnenmarkt zurückbleibt, wird das teurere Holz für den Export bearbeitet. In diesem Jahr haben das Verkehrs- und Finanzministerium gemeinsam die große Schälfabrik in Memel erworben. Diese Fabrik kann jährlich etwa 20 000 Festmeter Schwarzerlen- und Birkenholz verarbeiten. Die aus diesem Holz hergestellten Sperrplatten werden ins Ausland ausgeführt. Das für diese Fabrik notwendige Holz wird vom Walddepartement in ganz Litauen gesammelt. Auf diese Weise wird der Preis für das Laubholz hoch gehalten.

Das Forstdepartement ist auch an dem Syndikat der Schneidemühlen des Memelgebiets beteiligt, von dem es drei Viertel aller Aktien besitzt. Im Memelgebiet gibt es viele und große Schneidemühlen, die vor dem Krieg das Holz, das auf dem Memelfluß geflößt wurde, verarbeiten. Sie könnten jährlich etwa 600 000 Festmeter Holz aufschneiden. Bereits seit einigen Jahren werden mit den Russen Verträge über die Verarbeitung ihres Holzes abgeschlossen. Das russische Holz kommt auf dem Wasser- und Eisenbahnwege nach Memel, wo es in den Schneidemühlen aufgeschnitten und dann verarbeitet ins Ausland ausgeführt wird. In diesem Herbst waren die Vertreter des Holzsyndikats nach Rußland gefahren, sie haben dort Vereinbarungen über die Verarbeitung von 150 000 Festmetern Holz zu ähnlichen Bedingungen wie im vergangenen Jahr getroffen. Durch die Verarbeitung dieses Holzes kommen etwa drei Millionen Goldlit ins Land.

2632 Waggons Schweine nach Sowjetrußland

Kaunas, 9. Oktober. In der letzten Zeit ist, wie der „Lietuvos Aidas" meldet, die Schweineausfuhr nach Sowjetrußland bedeutend gestiegen. An manchen Tagen werden ganze Züge mit Schweinen aus Litauen ausgeführt. Am 4. Oktober gingen sogar 78 Waggons mit Schweinen nach Sowjetrußland. Bisher sind in diesem Jahr 2632 Waggons Schweine aus Litauen nach Sowjetrußland ausgeführt worden.

Vorläufig 1551467 Stimmen für die Kandidaten der Einheitsliste

Nach der ersten Auszählung, bei welcher bekanntlich noch nicht die Stimmen der Neuwahl in den Stimmbezirken Jugnaten und Neusatz-Sköries und die Stimmen, deren Gültigkeit fraglich ist, berücksichtigt worden sind, sind für die 29 Kandidaten der Einheitsliste insgesamt 1 551 467 gültige Stimmen abgegeben worden. Diese verteilen sich auf die einzelnen Kandidaten wie folgt:

10. **Baldßus, August**, Besitzer **54 128**
15. **Bergens, Otto**, Kriegsbeschädigter und Besitzer . . . **53 752**
17. **Beike, Willy**, Kaufmann **53 700**
20. **Bingau, Fritz**, Kaufmann **53 668**
22. **Borbe, Theodor**, Besitzer **53 763**
24. **Borrmann, Carl**, Tischlermeister **53 930**
36. **Dietschmons, Christoph**, Besitzer **53 115**
37. **Dilba, Max**, Seminaroberlehrer **53 122**
40. **Engelien, Albert**, Maurer **53 689**
43. **Galeiwa, Friedrich**, Zeitpächter **53 506**
57 **Jakußeit, Michel**, Besitzer **53 745**
99. **Mielke, Bernhard**, Besitzer **53 684**
102. **Monien, Adolf**, Metallarbeiter **53 700**
107. **Papendick, Artur**, Kaufmann **53 458**
114. **Pfeiffer, Walter**, Kaufmann **53 419**
118. **Plagstkies III, Georg**, Besitzer **53 597**
122. **Pokalnischkies, Jonis**, Besitzer **53 449**
130. **Reichardt, Ernst**, Landwirt **53 477**
133. **Riechert, Robert**, Polizeiinspektor **52 921**
135. **Roespel I, Fritz**, Fischer **53 256**
137. **Rutkowski, Gustav**, Schuhmacherobermeister **53 243**
140. **Schmidt, Christoph**, Bahnangestellter a. D. **53 372**
142. **Schwindt, Rudolf**, Landwirt **53 294**
150. **Stenzel, Theodor**, Landwirt nnd Meiereibesitzer . . **53 717**
154. **Suhrau, Hermann**, Holzarbeiter **53 152**
155. **Surau, Ernst**, Buchhalter **53 298**
169. **Tennigkeit, Helmut**, Amtsgerichtsrat **53 186**
171. **Tiedecks, Johann**, Arbeiter **53 674**
181. **Waitschies, David**, Kriegsrentenempfänger und Landwirt **53 452**

1 551 467

Italiens Stimme vor dem Völkerbund

„Der große Proletarier unter den Völkern verlangt Gerechtigkeit . . ."

Genf, 10. Oktober.

Der Völkerbund setzte Donnerstag 10,30 Uhr die Aussprache über die Frage der Sühnemaßnahmen fort. Als erster Redner sprach der italienische Vertreter Baron Aloisi.

In einer sehr ausführlichen Rede kritisierte Aloisi zunächst das Verfahren des Völkerbundes, wobei er sich vor allem darüber beschwerte, daß die italienische Denkschrift über die abessinischen Zustände überhaupt nicht berücksichtigt worden sei und daß man dem italienischen Vertreter nach Ausbruch der Feindseligkeiten keine Zeit zu einer wohl vorbereiteten Stellungnahme gegeben habe. Wenn man das Vorgehen des Völkerbundes in anderen Fällen mit seinem jetzigen Verhalten vergleiche, so müsse man sagen, daß mit zweierlei Maß gemessen worden sei. Aloisi wiederholte, daß Abessinien nicht die Voraussetzungen erfülle, um die Eigenschaft eines Völkerbundmitgliedes zu behalten. Er hielt dem Völkerbund vor, daß er trotz des von der italienischen Regierung gelieferten Materials nicht die satzungsmäßigen Maßnahmen getroffen, d. h. den Ausschluß Abessiniens ausgesprochen habe. Die Nichtanerkennung der Gründe Italiens habe das Empfinden des ganzen italienischen Volkes verletzt und „Abessinien in seiner angriffslustigen Haltung bestärkt." Nachdem Italien nicht mehr auf die Unterstützung des Völkerbundes zur Garantierung seiner Sicherheit und zur Anerkennung seiner Rechte rechnen konnte, habe es für notwendig befunden, sich ausschließlich auf seine eigenen Mittel zu verlassen, um einer immer größer werdenden Gefahr entgegenzutreten. **Die Mobilmachung von über einer Million Menschen, die in den letzten Tagen von der abessinischen Regierung beschlossen worden sei, habe das Maß dessen, was Italien trotz seiner Zurückhaltung ertragen konnte, überlaufen lassen, zumal der Negus bei dieser Gelegenheit die Absicht zur Eroberung von Erythräa und Italienisch-Somaliland ausgesprochen habe.** Was die rechtliche und politische Lage betreffe, so könne sich Italien auf die Völkerbundsatzung, nämlich auf Artikel 1 (Fähigkeit zur Mitgliedschaft), Artikel 22 (Behandlung der Eingeborenenbevölkerung) und Artikel 16 Absatz 4 (Ausschluß von Mitgliedern), berufen. Was die Berufung auf den Kellogg-Pakt betreffe, so müsse zunächst auf den Notenwechsel vor seinem Abschluß erinnert werden, aus dem sich ergebe, daß das Recht zur Verteidigung durch diesen Pakt in keiner Weise eingeschränkt werde. Ferner erinnerte Aloisi an die Vorbehalte der britischen Regierung bei der Unterzeichnung des Paktes, worin sich England in gewissen Gegenden der Welt seine Handlungsfreiheit unter Ausschluß jeden fremden Eingreifens gewahrt habe.

„Unter diesen Voraussetzungen habe ich dem Kellogg-Pakt zugestimmt." Das Recht Italiens werde durch die Verträge zwischen den drei angrenzenden Mächten erwiesen. Diese Verträge seien durch das englisch-italienische Abkommen von 1925, also nach der Entstehung des Völkerbundes und nach dem Eintritt Abessiniens in den Völkerbund bestätigt worden. Daraus ergebe sich, daß das italienische Uebergewicht in Abessinien weder durch die Völkerbundsatzung noch durch die Aufnahme Abessiniens aufgehoben worden sei. Im Bewußtsein dieser Rechtslage könne Italien jetzt an den Völkerbund die Frage richten:

Hat der Völkerbund seinerseits gegenüber Italien eine ebenso rechtmäßige und satzungstreue Haltung eingenommen und hat er eine billige Auffassung der italienischen Rechte bewiesen? Italien dürfe mit lauter Stimme fragen: **Warum hat man weder im chinesisch-japanischen Konflikt noch im Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay, obwohl in beiden Fällen eine Paktverletzung festgestellt wurde, jemals von Sanktionen gesprochen?** Müsse sich angesichts dieser „Saisonpolitik" das italienische Volk und überhaupt jeder vernünftige Mensch nicht fragen, **welche Motive oder welche Einflüsse** auf den Völkerbund einwirken, um ihn zur Anwendung eines so verschiedenen Verfahrens zu treiben?

Aloisi schloß: „Meine Herren Delegierten! Man beseitigt den Krieg nicht, man ersetzt ihn, und man ersetzt ihn, weil die Geschichte nicht still steht, so wird die Geschichte, die man nicht mit Sanktionen zwingen kann, ihren Weg gehen; denn ihr Weg ist das Leben. Mit Worten den Willen zur Ausschaltung von Konflikten verkünden, ist ein Kampf mit Worten. Die wahre Politik besteht in der Beseitigung der Ursachen.

Italien ist überzeugt, daß es den wahren Völkerbund zum Ausdruck bringt und daß es in diesem Falle nicht nur seinen eigenen Kampf kämpft, sondern auch den des Völkerbundes; denn es will seinen Geist der lebendigen Macht verherrlichen gegen seinen Buchstaben, der tötet.

Dieses Italien hat den berechtigten Stolz, dem Völkerbund den zuverlässigen Weg zum Leben und Wirksamwerden zu zeigen. Dieser Weg ist durch zwei Grundsätze gekennzeichnet:

1. entschlossenes Beiseitelassen der Politik mit zweierlei Maß,
2. Herstellung der Harmonie in der Gesamtheit des Paktes.

Der Teil, der sich auf die Entwicklung bezieht, muß in Einklang gebracht werden mit demjenigen, der der Erhaltung des Bestehenden gewidmet ist, damit so die ganze Wirksamkeit erreicht wird, die notwendig ist, um mit der Geschichte Schritt zu halten und den neuen Situationen gerecht zu werden, die sich ständig entwickeln und die mangels dieser Elastizität die sicherste Quelle von Konflikten werden. Niemand kann besser als Italien diesen neuen Geist, diese gebieterische Lebensnotwendigkeit zum Ausdruck bringen.

In voller geistiger und materieller Entwicklung, eingeschnürt durch geschichtliche Wechselfälle und internationale Einschränkungen, erstickt auf seinem engen Gebiet, ist Italien das Land, das vor der Versammlung der Staaten seine Stimme erheben muß, der große Proletarier unter den Völkern, der Gerechtigkeit verlangt."

Kein Volksentscheid in Griechenland?

Athen, 10. Oktober.

Am heutigen Donnerstag wird die Nationalversammlung, die zu der Frage der Wiedereinführung der Monarchie in Griechenland Stellung nehmen soll, zusammentreten. Die ursprüngliche Absicht, die Rückkehr der Monarchie durch einen Beschluß der Nationalversammlung herbeizuführen, ist aufgegeben worden. Dagegen spricht man von der Absicht, daß die Nationalversammlung der Regierung gegenüber den Wunsch zum Ausdruck bringen werde, die Regierung möge ihre Beschlüsse noch einmal überprüfen und die Monarchie durch einen einfachen Versammlungsbeschluß unter Verzicht des Volksentscheids wieder einführen, um auf diese Weise innerpolitische Unruhen zu vermeiden.

Außergewöhnliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sind durch den Kriegsminister für den heutigen Donnerstag getroffen worden. Die Post, die Banken und die öffentlichen Gebäude sind von militärischen Posten bewacht, da man mit Kundgebungen der verschiedenen Parteien rechnet. Auch ist der Zuzug von Bauern in die Umgebung von Athen verboten worden. Nicht zuletzt sind diese Maßnahmen auf die verstärkte Tätigkeit der Kommunisten zurückzuführen. So ist z. B. eine Versammlung von 400 Kommunisten, die in der Nacht zum Donnerstag stattfand, aufgelöst worden. Sieben weitere kommunistische Agitatoren sind durch Beschluß ausgewiesen worden.

*

Athen, 10. Oktober. Auf Grund einer Entscheidung des griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris hat Kriegsminister Kondylis dem in Genf weilenden Außenminister Maximos mitgeteilt, daß sich Griechenland an Sühnemaßnahmen gegen Italien beteiligen wird.

Bischof von Meißen wegen Devisenvergehen verhaftet

Berlin, 10. Oktober. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Im Laufe der Strafverfahren gegen katholische Geistliche und Ordensangehörige wegen Devisenvergehens hat sich dringender Verdacht dafür ergeben, daß der Bischof von Meißen, Peter Legge in Bautzen, an dem in seinem Bistum vorgekommenen Devisenvergehens wesentlich beteiligt ist. Auf Grund des Ergebnisses der Ermittlungen hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin gegen den Bischof wegen zweier fortgesetzter Devisenvergehen Anklage bei der Strafkammer des Landgerichtes erhoben, die wegen dringenden Tatverdachtes Haftbefehl erlassen hat. Der Bischof wurde gestern auf Grund des gerichtlichen Haftbefehles festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Moabit übergeführt.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Kurstabelle für Auslandsdevisen

Kaunas, 9. Oktober 1935 (Elta)

Die Verwaltung der Bank von Litauen veröffentlicht die folgende Kurstabelle für Auslandsvaluta:

	Ankauf	Verkauf
Newyork 1 Dollar Scheck	5.92	5.97
Kanada 1 Dollar	5.97	6.025
London 1 £ St. Scheck	29,10	29,32
Berlin 100 Mark Scheck .	238.20	241.—
Berlin 100 Mark Noten	172.—	179.—
Deutsche Mark 10 Mk. Silb.	16.80	—
Kopenhagen 100 Kr. . . .	130.—	131.—
Prag 100 Kr.	24,60	24.90
Riga 100 Lat, Noten . . .	135.—	140.—
Stockholm 100 Kr. . . .	150.—	151.50
Amsterdam 100 Hfl. . . .	401.75	404.75
Paris 100 Fr.	39.18	39.43
Brüssel 100 Belga	100.30	101.20
Zürich 100 Frcs.	192.95	195.—
Reval 100 estn. Kronen . .	159.50	160,75
Helsingfors 100 finn. Mark	12.60	13,50
Wien 100 Schilling . . .	111,75	113.50
Rom 100 Lire	48.45	48,85

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 10. Oktober
6 Uhr: + 10.0, 8 Uhr: + 10.8, 10 Uhr: + 13.5

Wettervorhersage für Freitag, den 11. Oktober
Stark auffrischende Winde aus südwestlichen Richtungen, meist stark bewölkt und Regenschauer, etwas kühler. Für Sonnabend: Allgemeine Wetterberuhigung.

Allgemeine Uebersicht von Donnerstag, 10. Oktober
Während sich das im Nordmeer liegende Wirbelsystem auffüllt, hat sich im Laufe der Nacht über der Nordsee eine Randstörung zu einem selbständigen Sturmtief entwickelt. Dieses dürfte sich nach dem Ostseegebiet verlagern und unserem Gebiet heute nachmittag auffrischende Winde und Regen bringen.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seegang	Sichtweite n. See Seemi.
Memel	1011,5	S. 3	Nebel	+ 10,8	3	1½
Adler-Grund (südwestl. von						
Bornholm	1005,0	SW. 8	Regen	+ 11,0	—	8
Hammeren	1002,3	S. 5	„	+ 11,0	4	4
Tallinn . .	1010,1	SSW. 3	heiter	+ 10,0	0	30
Ostersund	995,3	SO. 2	wolkig	+ 4,0	0	¼
Wisby .	1004,8	S. 4	bed.	+ 11,0	1	15
Stockholm	1002,3	SSO. 4	„	+ 10,0	0	4

Memeler Schiffsnachrichten

Angekommene Schiffe

Nr.	Okt.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
849	8	UweUrsula MS Henning	Danzig	leer	Sandelis
850	9	Delfyn MS. Ture	Königsberg	leer	R. Meyhoefer
851		Dwarsee SD. Schulz	Stettin	Heringe	Ed. Krause
852		Albatross MS Mokenberg	Windau	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Okt.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
964	8	Elster SD. Breden	Abo	Stückgüter	Ed. Krause
965		Stephanie SD. Baake	Kingalyn	Holz	Ed. Krause
966		Iris SD. Jansen	Helsingfors	Stückgut	Sandelis
967		Fanal SD. Horn	Dover	Stückgut	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,55 m. — Wind: S. 3 — Strom: aus.

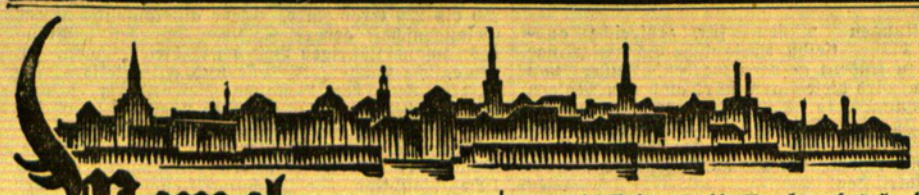
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 11. Oktober 1935

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 239



Memel, 10. Oktober

Vom Hafen

10 000-Tonnen-Tankschiff wird erwartet

In den letzten Tagen ist der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen recht umfangreich gewesen. Eine Anzahl Dampfer haben Getreide der neuen Ernte nach Belgien und England geladen. Heute vormittag lag am Kai der englische Tourdampfer „Baltallinn" und der kleine Schwede „Sven". Im Winterhafen war Dampfer „Hudiksvall" beim Laden von Schnittholz aus Waggons und Eichenhölzern aus Leichtern beschäftigt. Der große Russe „Magnitogorsk" löscht noch Papierholz in Leichter für Tilsit in Doppelschicht; der russische Dampfer „Prawda" konnte die Herausgabe seiner Papierholzladung bereits Mittwoch nachmittag beenden; er ging leer nach Leningrad in See.

Donnerstag abend wird das große norwegische Tankmotorschiff „Norvinn" erwartet. Der etwa 10 500 Ladetons große Tanker bringt eine ungewöhnlich große Teilladung von fast 7000 Tonnen Brennstoff für Memel heran, die er im Schwarzen Meer geladen hat.

Die Arbeitslosenzahl weiter gestiegen

Zur Zeit über 900 Arbeitslose

In der letzten Woche hat sich die Lage auf dem Städtischen Arbeitsmarkt weiter verschlechtert. Infolge des schwachen Hafenverkehrs und der weiter nachlassenden Bautätigkeit haben sich über 100 Personen angemeldet, so daß zurzeit beim Städtischen Arbeitsamt 919 Arbeitslose, darunter 163 Frauen, registriert sind. In der vergangenen Woche um diese Zeit waren etwa 790 Arbeitslose angemeldet. Diese Ziffer entspricht der Zahl des vergangenen Jahres, in dem um diese Zeit ebenfalls etwa 900 Arbeitslose beim Städtischen Arbeitsamt registriert waren. Bei Notstandsarbeiten werden zurzeit in der Stadt etwa 40 Mann und in Laugallen bei Entwässerungsarbeiten ebenfalls etwa 40 Arbeitslose aus der Stadt beschäftigt.

Asphaltierung bis an die Börsenbrücke fast fertiggestellt

Die Asphaltierungsarbeiten in dem Teil der Friedrich-Wilhelm-Straße von der Ecke Marktstraße bis zur Börsenbrücke gehen ihrem Ende entgegen. Es ist anzunehmen, daß die Arbeiten noch in dieser Woche beendet werden, so daß vielleicht mit Beginn der nächsten Woche der Verkehr durch diesen Teil der Friedrich-Wilhelm-Straße freigegeben werden kann. Nachdem die Belegung der Straße mit Asphaltsteinen von der Marktstraßen-Ecke an begonnen worden war, arbeiteten jetzt zwei Gruppen einander entgegen, um die Arbeiten schneller einem Ende zuzuführen. Ein Teil der Arbeiter pflasterte von der Mitte der Straße bis zur Börsenbrücke hin, während ein anderer Teil der Arbeiter von der Börsenbrücke an der anderen Gruppe entgegenarbeitete.

Den Arbeitern sahen immer viel Menschen interessiert zu. Besonders bestaunt wurde die Bearbeitungsfähigkeit der Steine, die von den Arbeitern mit einem scharfen Hammer in alle beliebigen Formen behauen werden können, ohne irgendwie zu platzen oder zu bröckeln.

Die nunmehr glatte Straßenoberfläche wies zwischen den einzelnen Steinen noch vereinzelt Spalten auf, die mit einer Art Asphaltstaub, den man auf das Pflaster schüttete und verfegte, geschlossen wurden. Nun bildet die gesamte Asphaltschicht eine glatte Haut, die auf der Betonschicht obenliegt. Schon jetzt wird die Straße viel von Radfahrern benutzt.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 17: Bunter Abend. 17,45: Gesang. 18,20: Schallplatten. 19,30: Konzert. 21,35: Musikalischer Abend.

Königsberg (Welle 223). 6,05: Turnstunde. 6,30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik. 11: Konzert. 12: Konzert. 15,15: Rätselfunk für Kinder. 15,40: Frauenfunde. 16: Ein lyrischer Strauß aus dem Garten deutscher Dichtung. 18,40: Zwischen Stadt und Land. 19: Wetter. 19,20: Gemütliche Ecke. 20,55: Dorfabend. 22,45: Konzert.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 8,20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9,40: Abenteuer um Frit. 11,30: Für die Landfrau. 11,40: Das neuangelegte Grünland geht in den Winter. 12: Blasmusik. 14: Allerlei. 15,15: Kinderliedersingen. 15,40: Jungmädelstunde. 16: Musik am Nachmittag. 17,30: Hörspiel. 18: Die deutsche Ballade. 18,30: Atomzertrümmerung. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,55: Hörfolge. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Kammermusik.

Berlin (Welle 357). 19: Konzert. 20,15: Sinfoniekonzert. 23: Unterhaltungskonzert.

Breslau (Welle 316). 19: Unterhaltungskonzert. 20,55: Funkbericht. 22,30: Unterhaltungskonzert.

Hamburg (Welle 405). 19: Volksmusik. 20,55: „Der Vizekönig von Ostafrika" (Hörspiel). 23: Unterhaltungskonzert.

Köln (Welle 456). 19,20: Jugend singt und musiziert. 20,55: Abendkonzert. 23: Nachtmusik.

Leipzig (Welle 382). 19: Unterhaltungskonzert. 20,55: Heiteres von Verliebten. 22,20: Orgelkonzert.

München (Welle 405). 19: Volksmusik. 20,10: Wir machen Rundfunk. 22,30: Haydn-Konzert. 23: Unterhaltungskonzert.

Stuttgart (Welle 523). 19: Klassische Lieder. 20,15: Sinfoniekonzert. 24: Festkonzert.

Wien (Welle 507). 19,25: „Zar und Zimmermann". 22,35: Tanzmusik. 23,15: Tanzmusik. 0,10: Klänge aus Oesterreich.

Beromünster (Welle 540). 19,50: Ländler. 20,20: Gesang.

Stockholm (Welle 426). 19,30: Gesang. 20,30: Schallplatten. 22: Konzert.

Warschau (Welle 1345). 20: Exotische Musik. 21,15: Orchesterkonzert. 23,30: Tanzschallplatten.

*** Richtlinien für die Regelung des Handelz und der Ausfuhr von Flachs und Hede.** Im „Amtsblatt des Memelgebiets" vom 9. Oktober 1935 werden die in Nr. 496 der „Vyriausybes Zinios" veröffentlichten Richtlinien für die Regelung des Handels und der Ausfuhr von Flachs und Hede in Uebersetzung veröffentlicht. Wir haben seiner Zeit die wichtigsten Bestimmungen dieser Richtlinien in unserer Zeitung bekanntgegeben.

*** Der Fahrkartenverkauf nach dem Ausland wieder aufgenommen.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Verkauf von Fahrkarten und Fahrscheinheften nach dem Ausland, der vorübergehend eingestellt war, ab gestern wieder aufgenommen worden ist. Das Reisebüro Robert Meyhoefer (Schiffahrtshaus) verkauft jetzt wieder sämtliche Fahr- und Bettkarten für Auslandsstrecken gegen Bezahlung in Lit.

*** Vermißt** wird seit dem 5. Oktober ein gewisser Alfred Doering, wohnhaft Ferdinandstraße Nr. 5. Er ist etwa 1,68 Meter groß, hat dunkelblonde Haare und bleiche Gesichtsfarbe. Bekleidet war er mit braunem Hut, dunkelgestreiftem Anzug und schwarzen Halbschuhen.

*** Kleiner Brand.** Gestern nachmittag war in einer Waschküche des Grundstücks Luisenstraße 3 ein Feuer dadurch entstanden, daß beim Kochen von Teer der Behälter übergelaufen und der Teer in Brand geraten war. Infolge der großen Rauchentwickelung, die dieses kleine Feuer, das sofort von dem Bauhandwerker gelöscht wurde, hervorrief, wurde die Feuerwehr alarmiert, die jedoch sofort wieder ins Depot zurückkehren konnte.

*** Diebstähle.** Am 7. Oktober ist aus dem Flur der Schule Bommelsvitte eine blaue Tuchjacke entwendet worden. — Am 9. Oktober ist aus dem Ankleideraum des „Lietuvos Eksportas" Schmelz eine Baskenmütze und eine braune Hose gestohlen worden. In der Hose befand sich eine Brieftasche mit 15 Lit Geld, ein Inlandspaß, ein Arbeitsbuch und ein Ausweis des hiesigen Konservatoriums auf den Namen Antanas Satkunas. — Am 9. Oktober ist von einem Marktwagen, der an der Flachswage stand, eine gebrauchte blaue Handtasche aus Kunstleder entwendet worden. Die Tasche war ohne Riemen und mit einem Druckknopf verschließbar. In der Tasche waren eine braune Geldbörse mit etwa 20 Lit, einige Papiere und ein Inlandspaß auf den Namen Urte Perkams, geb. Bertulies. Weiter befand sich noch in der Tasche ein 1000-Rubelschein aus dem Jahre 1917 sowie ein Bleistift und ein Spiegel.

Sechs Jahre Zuchthaus für Fahnenflucht

Dieser Tage hatte sich vor dem Kriegsgericht in Kaunas der Memelländer Heinrich Klumbies wegen Fahnenflucht zu verantworten. Er wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Seeamtsspruch über die Kollision der Dampfer „Baltrader"/„Helene"

Im Kaiser-Wilhelm-Kanal

Das Flensburger Seeamt verhandelte dieser Tage in Kiel über den Zusammenstoß des englischen Dampfers „Baltrader" mit dem Flensburger Dampfer „Helene". Beide Schiffe waren am 22. September d. Js. im Kaiser-Wilhelm-Kanal zusammengestoßen und hatten einen beträchtlichen Schaden, rund 25 000 Mark pro Schiff, davongetragen.

Das Seeamt fällte nach eingehender Verhandlung folgenden Spruch:

„Am 22. September 1935 ist im Kaiser-Wilhelm-Kanal der Flensburger Dampfer „Helene", Kapitän C. Cornils, mit dem Londoner Dampfer „Baltrader", Kapitän Thomas, zusammengestoßen. Der Zusammenstoß wurde dadurch verursacht, daß Dampfer „Helene" von der Nordböschung absetzte und gegen den in der südlichen Kanalhälfte fahrenden Dampfer „Baltrader" stieß. Bei den sich widersprechenden Zeugenaussagen konnte der Grund des Absetzens nicht einwandfrei festgestellt werden. Es besteht die Möglichkeit, daß der Dampfer „Charlotte Schröder", welcher vor dem „Baltrader" in der Mitte des Kanals fuhr, dadurch die „Helene" zu einem zu weiten Ausweichen nach Steuerbord zwang. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß „Helene" durch die plötzliche Fahrtmäßigung von „voll vorwärts" auf „langsam vorwärts" unruhig wurde und dadurch der Nordböschung zu nahe kam.

Da die „Helene" ein schwerfällig manövrierfähiges Schiff ist, wird die letztere Annahme die wahrscheinlichere sein. Die Führung des Dampfers „Baltrader" trifft keine Schuld an dem Zusammenstoß."

Dampfer „Baltrader" befand sich bekanntlich in seiner Tourfahrt auf der Reise nach Memel. Infolge der Beschädigungen mußte das Schiff die Fahrt unterbrechen und in Kiel einlaufen.

Gestohlen — gefunden — verloren

Vom 1. Landespolizeikommissariat in Memel wird geschrieben:

In der Nacht zum 15. August wurde in Dwielen von einem an der Kiesstraße Deegeln—Pößeiten gelegenen Felde ein Zweispännerflug mit geflicktem Streichbrett und abgebrochener Spitze gestohlen. — In der Nacht zum 17. August wurden dem Besitzer Adomas Stubra aus Deegeln von seinem Felde vier Pferdeketten entwendet. — In der Nacht zum 12. September wurden dem Besitzer Johann Klimkaitis-Dwielen bei einem Einbruchsdiebstahl folgende Sachen gestohlen: Fünf große gegerbte weiße Schafsfelle, ein kleines gegerbtes weißes Schafsfell, ein oder zwei graue Schafsfelle, ein langer unbezogener Frauenpelz aus Kaninchenfellen, der keinen Kragen hatte und bei dem die Aermel abgetrennt waren, ein Paar Strümpfe aus Hausmacherwolle und ein Sack, in dem wahrscheinlich das Diebsgut verstaut wurde. Außerdem wurden noch deutsches Vorkriegsgeld, ½-, 1-, 2- und 5-Mark-Stücke und ein goldenes Zehn-Mark-Stück gestohlen. — Am 23. September wurde in Pakamohren in einem Privatwalde in der Nähe der Wohnung eines gewissen Jonas Palkies ein Herrenfahrrad und eine zerbrochene Lenkstange gefunden. Es handelt sich um ein Rad, Marke „Triumpf", Nr. 316 037, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und Schutzblechen, aufwärtsgebogener Lenkstange, schwarzen Zelluloidgriffen, braunem Sattel, dessen Federn weiß bronziert sind. Am Hinterrad befindet sich ein Gepäckträger mit zwei Strikken. Außerdem wurde unweit des Rades ein Sack mit einem ausgetrennten Damenmantel gefunden. — Am 24. September wurde auf der Landespolizeistation II (Bachmann) eine Handtasche aus Wachstuch (imitierte Schlangenhaut) abgegeben. In der Handtasche befanden sich eine Photographie, ein Spiegel, ein Schlüssel und ein Taschentuch. Die Tasche wurde am Ablieferungstage in der Nähe von Bachmann an der Dange gefunden. Es kann sein, daß sie aus einer strafbaren Handlung herrührt. — In der Nacht zum 26. September verschwand dem Besitzer Martin Schuschel aus Thalen von der Weide ein braunes Pferd. Der vier Jahre alte Wallach war fünf Fuß groß und trug an der Stirn eine Blesse. Da es sich um einen sogenannten „Kunter" handelt, besteht die Möglichkeit, daß das Tier bei einem der letzten Pferdetransporte nach Dänemark ausgeführt oder heimlich über die Grenze nach Lettland gebracht worden ist. — Während der Haussuchung bei einer verdächtigen Person in Pakamohren wurde ein braungrauer Herrenmantel beschlagnahmt, der scheinbar aus einer strafbaren Handlung herrührt. Es handelt sich um einen alten zweireihigen Mantel, der hinten eine Schnalle und zwei Knöpfe trägt. Auch auf jedem Aermel befindet sich je eine Schnalle mit Knopf. — Am 1. Oktober hat die Gutsbesitzerin Petereit aus Birkenhain auf der Landstraße zwischen Carlsberg und Neuhof eine große graue Pferdedecke verloren. — Bei einer am 1. Oktober wegen Fahrraddiebstahls verhafteten Person wurden vier Ringe gefunden, die scheinbar aus strafbaren Handlungen herrühren. Es handelt sich um einen schmalen goldenen Herrentrauring mit der Stempelung 585, um einen breiten goldenen Trauring mit den eingestanzten Worten „Gold Charnier" und der Gravur 1. L. 8. 10. 06, um einen breiten goldenen Trauring, 750 gestempelt, mit der Gravur F. B. 8. 10. 06 und um einen goldenen Freundschaftsring mit grünem Stein.

Um zweckdienliche Angaben zu diesen Diebstählen bzw. Fundsachen bittet das 1. Polizeikommissariat des Memelgebiets in Memel im Gebäude des Landratsamtes.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Oktober 1935

Aufgeboten: Kommandantursekretär Juozapas Mundris mit Gouvernementsbeamtin Zuzana Jasinevičiene, geb. Zilinskaite, beide von hier, Arbeiter Johann Friedrich Killus von Lankuppen, Kreis Memel, mit Stütze Luise Margarete Schleps, von hier.

Eheschließung: Hökereiinhaber Georg Berte mit Verkäuferin Else Jesseit, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Expedienten Otto Alfred Schulz von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Barbe Smiltenings, geb. Skrablies, 50 Jahre alt, von hier.

Schöffengericht Memel

Fahrraddiebe vor Gericht. Der Arbeiter Boleslavas D. aus Memel hatte sich wegen eines Fahrraddiebstahls vor dem Memeler Schöffengericht zu verantworten. Da er geständig war, erübrigte sich die Beweisaufnahme, und er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Ebenfalls wegen Fahrraddiebstahls hatte sich der Milchfahrer Martin S. aus Adl. Gaußen zu verantworten. Er gab wohl zu, das Fahrrad mitgenommen zu haben, doch habe er es nur aus Leichtsinn und Trunkenheit getan. Ueber dies habe er das Rad wieder zurückbringen wollen, doch sei die Polizei zu schnell zu ihm gekommen. Er hatte aber vor Gericht mit seinen „Erzählungen" kein Glück, denn er wurde wegen vollendeten Fahrraddiebstahles zu zwei Monaten Gefänanis verurteilt.

Wissentlich falsche Anschuldigung. Die Strafgefangene Herta R., die, obwohl sie erst 34 Jahre alt ist, schon 13 Jahre Zuchthaus und Gefängnis verbüßt hat, schrieb vor einiger Zeit an die Staatsanwaltschaft einen Brief, in dem sie zwei Strafanstaltswachtmeister und eine Wachtmeisterin beschuldigte, daß diese in einer Nacht während ihres Dienstes gezecht und laut gesungen hätten. Da das Ermittlungsverfahren gegen die betreffenden Beamten ergebnislos ausfiel, hatte sich die R. vor dem Memeler Schöffengericht wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Die Angeklagte blieb auch vor Gericht bei ihren Anschuldigungen und berief sich auf das Zeugnis zweier Mitgefangener, die aber die Angaben der R. gar nicht bestätigen konnten. Die R. wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt.

Teurer Sprit ... Bei dem Bäcker Kristupas St. aus Dautzin-Nicklau, der mit seinen Backwaren zum Memeler Markt kommt, wurden bei einer Durchsuchung seines Wagens zwei Kannen gefunden, die Sprit enthielten. Den Angaben des Angeklagten St. und einer weiteren Mitangeklagten Else G., daß sie nicht wüßten, wie die Kannen in den Wagen gekommen seien, schenkte das Gericht keinen Glauben. Sie erhielten eine Geldstrafe von 1320 Lit. Eine weitere empfindliche Strafe war die auf Grund des Zollgesetzes erfolgte Beschlagnahmung des Wagens nebst Pferden und Geschirr.

Wenn man „Dorfgespräche" weiter verbreitet. Die Witwe Marie R. aus Schlappschill und deren Schwester Meta M. aus Laugallen hatten in ihrer Bekanntschaft das Gerücht verbreitet, daß sich der zuständige Landespolizeiwachtmeister in einer Leichensache mit einem größeren Geldbetrag habe bestechen lassen. Wie es bei solchen Klatschereien üblich ist, beriefen sich die beiden Angeklagten, die in diesen Tagen vor dem Memeler Schöffengericht standen, darauf, daß dieses Gerücht „Dorfgespräch" gewesen sei. Sie mußten aber vor Gericht erkennen, daß man selbst „Dorfgespräche", besonders wenn sie solche unwahren Behauptungen enthalten, wie in diesem Fall, nicht weitertragen darf. Die Angeklagten Marie R. und Meta M. wurden daher zu 200 Lit oder 20 Tagen Haft bzw. zu 100 Lit oder 10 Tagen Haft verurteilt.

Heydekruger Schöffengericht

Hausfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung. Wegen dieser Straftaten hatten sich die Arbeiter Fritz M. aus Plauschwarren und Gustav S. aus Adl. Milchbude zu verantworten. Beide wurden beschuldigt, Anfang Juni dieses Jahres in Pogegen in der Gastwirtschaft Flick die Besitzerfrau Frida Schneidereit aus Plauschwarren beschimpft und mit einer Bierflasche bedroht zu haben. Ferner sollten sie am gleichen Tage auf dem Anwesen der Frau Schn. skandaliert, Frau Schn. erneut beschimpft und auch einige Fensterscheiben eingeschlagen haben. Die Angeklagten entschuldigten sich mit Trunkenheit und wollten von den ihnen zur Last gelegten Straftaten nichts wissen. Sie wurden aber überführt. Nur die Tatsache, daß die Angeklagten bisher unvorbestraft waren, bewahrte sie vor einer scharfen Strafe; beide erhielten eine Geldstrafe von 60 Lit.

Grundstücksverkäufe im Kreise Heydekrug

Im September 1935 sind im Kreise Heydekrug die nachstehend aufgeführten Grundstücksverkäufe getätigt worden: Erben nach dem verstorbenen Besitzer Jons Surkau in Berzischken an Fräulein Marta Surkau-Norkaiten ein Nachlaßgrundstück in Berzischken für Erbanteile und Altenteil. Besitzer Michel Jurgeneit-Szießkrandt an Fräulein Elsbeth Sallawitz-Ruß eine Dumbelwiese für 10 000 Lit. Besitzer- und Fleischermeistereheleute Otto Kinzorra in Gaidellen an Landwirteheleute Hermann Lemke, ebenda, Grundstücke in Gaidellen und Pagrienen, teils bebaut, teils unbebaut. Besitzereheleute David und Grete Gallen in Gaidellen an die Besitzertochter Meta Galley, ebenda, ein Grundstück in Gaidellen, sowie Grundstücksanteile an einem Grundstück in Minneiken, von 0,60.80 ha Größe für Nießbrauchsrecht. Ueberlassungsgeschäft. Bauunternehmereheleute Gustav und Minna Fiedler-Tilsit an Gutsbesitzer Alfred Dingfeld-Abbau Heydekrug ein unbebautes Grundstück in Heydekrug, 5,30 80 ha groß, für 3500 Lit. Besitzerfrau Erna Hermanies, geb. Aschmann, in Heydekrug an Frau Gertrud Aschmann, geb. Grauduschus, in Heydekrug ein Grundstück in Heydekrug, bebaut, 2,45,61 ha groß für 14 000 Lit und Altenteil. Im Wege der Zwangsversteigerung ist das dem Selterfabrikanten Richard Seidler-Heydekrug gehörige Grundstück in Heydekrug auf die Industrie- und Handelskammer in Memel für das Meistgebot von 20 000 Lit und eingetragene Lasten übergegangen. Jagsteller Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. in Jagstellen an Landwirt Bernhard Pusch-Jagstellen von einem Grundstück in Jagstellen ein Trennstück von 16½ Morgen Größe für 7300 Lit. Erben nach dem verstorbenen Besitzer Louis Liedtke in Kukoreiten an Besitzertochter Friederike Liedtke, ebenda, ein Grundstück in Kukoreiten für 2000 Lit und Altenteil. Besitzereheleute Christoph und Marie Bandße-Kantweinen an Briefträgereheleute Martin und Marie Paltins-Lankuppen ein Grundstück in Mischkogallen, unbebaut, etwa 4¾ Morgen groß. Besitzereheleute Georg und Maria Makat-Lapallen an Frau Marie Kerpa, geb. Makat-Heydekrug ein Grundstück in Pokollna für 2000 Lit. Besitzereheleute Adam Skrabs-Groß-Schilleningken an die Vereinsbank zu Heydekrug e. G. m. u. H. in Heydekrug, Grundstücke in Paweln, in einer Gesamtgröße von ca. 95 preußischen Morgen für 21 000 Lit. Besitzereheleute Georg (Jurgis) und Erdmuthe Tummos-Ridßen an Besitzersohn Daniel Tummos, ebenda, ihren gesamten bebauten Grundbesitz in Ridßen, Neusaß-Scheer und Gr. Schilleningken in einer Gesamtgröße von 9.10 ha für 9900 Lit und Altenteile. Kaufmann Arthur Becker in Memel, Wieners Promenade, an Besitzereheleute Daniel und Elsbeth Klischies-Minneiken ein Wiesengrundstück in Rupkallwen, 0,58,40 ha groß, für 300 Lit. Besitzereheleute Erdmann August-Alt-Karzewischken an Besitzersohn Franz August, ebenda, ein Grundstück in Gr. Schilleningken für Altenteile. Altsitzerwitwe Marie Megies, geb. Aschmann, in Neusaß-Scheer und Erben nach Georg Megies ein Grundstück in Tattamischken an Frau Ella Kairies, geb. Megies-Neusaß-Scheer, für 500 Lit. Erben nach dem verstorbenen Besitzer Johann Szobries-Ußlöknen an Frau Grete Eva Lorat, geb. Szobries, ebenda, Grundstücke in Ußlöknen, Klugohnen, Kuhlins und Sausgallen, teils bebaut, teils unbebaut, für 800 Lit und Altenteil. Besitzer Ernst Wiegratz-Wietullen an Fabrikarbeiter Wilhelm Dregnus-Mestellen, unbebaute Grundstücke in Wietullen in einer Gesamtgröße von 4,70,90 ha für 2250 Lit und Altenteil.

Memelgau

Kreis Memel

Hundesperre im Landkreise Memel aufgehoben

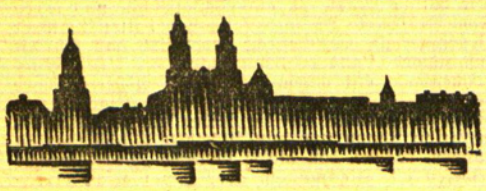
Nach einer Bekanntmachung des Landratsamts des Kreises Memel ist die durch die diesseitige viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 30. Juli 1935 — Amtsblatt Seite 548/49 — verhängte Hundesperre mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden, da der Hund, bei dem seinerzeit Tollwut festgestellt wurde, vorher nicht frei umhergelaufen war und weitere Tollwutfälle im Kreise nicht aufgetreten sind.

Kreis Pogegen

pe. **Größpelken,** 10. Oktober. [Messerstecherei.] Eine arge Messerstecherei ereignete sich am Montag abend in Größpelken. Der Händler Allutis aus Ginscheiten kam mit seinen Freunden Schiedlauskas und Urbons vom Taurogger Markt und kehrte mit diesen im Krug von Größpelken ein, wo dem Alkohol zugesprochen wurde. Als die Gemüter sich erhitzt hatten, brach zwischen ihnen ein Streit aus. Der Gastwirt verwies sie des Lokales. Draußen wurde der Streit fortgesetzt, in dessen Verlauf Allutis dermaßen mit Messern bearbeitet wurde, daß er besinnungslos liegen blieb. Ein herbeigerufener Arzt ordnete seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nach Tauroggen an.

ä. **Gudden,** 10. Oktober. [Pferdetreue.] Am letzten Sonnabend verkaufte das Zollamt Pogegen ein Pferd, das einem Besitzer aus Piktupönen beschlagnahmt worden war, an einen Mühlenbesitzer in Pogegen. Das Pferd war vor seinem Verkauf längere Zeit bei dem Besitzer Schm. in Gudden untergestellt, wo es sehr gut behandelt wurde und leicht hatte. Als es bei seinem neuen Besitzer schwerer arbeiten mußte, riß es sich eines Tages los und trabte davon. Als Schm. am nächsten Morgen seinen Roßgarten betrat, wieherte ihm sein bisheriger Pflegling freudig entgegen. Schm. hat nun die Absicht, von dem Mühlenbesitzer das treue Tier abzukaufen.

sg. **Rucken,** 10. Oktober. [Feuer. — Unfall.] In der Nacht zum Mittwoch entstand in der Räucherkammer des Fleischers Gottschalk Feuer. Da die Räucherkammer massiv war, konnte sich das Feuer nicht weiter ausbreiten. Verbrannt sind Fleisch- und Wurstwaren. — Beim Dreschen wurde einem Besitzer in Maßeiten mit einer Forke beim Strohzureichen der linke Unterarm durchgespickt. Die Verletzung ist erheblich.



Kaunas, 10. Oktober

* **Telschi,** 10. Oktober. [Vergehen an einem Mädchen.] Die „Elta" berichtet: „Am 4. Oktober teilte der Bewohner Buta im Kreise Telschi der Polizei mit, daß seine Schwester, die 16 Jahre alte Eva Butaite, welche bei der Frau Hanna Katz in Stellung ist, von Juden verletzt worden sei. Bei der Vernehmung vor der Polizei erklärte die Butaite, daß drei unbekannte jüdische Bürger sie durch Zwang in einen Wagen gesetzt und in Richtung des Städtchens Nevarenai gebracht hätten. Unterwegs hätten sie sich an ihr vergangen. Der Arzt stellte nach der Untersuchung fest, daß die Angaben des Mädchens wahr sind. In diesem Zusammenhang wurden in Telschi und der Umgegend Gerüchte verbreitet, wonach die Butaite verschwunden sei. Dieser Vorfall setzte verschiedene Bewohner von Telschi in Erregung. Am Abend des 8. Oktober wurden jüdischen Bewohnern in Telschi einige Fenster eingeschlagen. Einige jüdische Personen wurden auch belästigt. Infolge dieser Vorfälle wurden die Ruhestörer verhaftet. Die Schutzorgane haben in dieser Angelegenheit eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Die Butaite befindet sich zurzeit im Krankenhaus.

Millionär durch – rote Würmer!

Merkwürdige Farmen in Kalifornien

Von Dr. Edgar Deger

Newyork, im Oktober.

An einem heißen Sommertag des Jahres 1932 hatte Mr. J. Hansen, der an einem Gebirgsbach der Sierra Nevada Mountain fischte, absolut kein Glück. Stundenlang hing seine Angelschnur im Wasser, ohne daß eine einzige Forelle dem Köder Beachtung geschenkt hätte. Umso größer war sein Erstaunen, als er bei der Suche nach einem anderen Angelplatz einem Fremden begegnete, der einen vollen Fischkorb mit sich herschleppte.

„Verzeihen Sie, mein Name ist Hansen. Ich halte mich für keinen schlechten Sportsmann. Doch konnte ich heute keine einzige Forelle einfangen. Sie aber scheinen ganz besonderes Glück zu haben."

„Was für einen Köder benutzen Sie?" fragte nun der Fremde.

„Die üblichen Würmer."

„Auch rote Würmer?"

„Was meinen Sie, „rote" Würmer? Die meisten Würmer sind doch rötlich."

„Ist richtig, aber ich meine die grellroten Würmer. Diese sind doch die einzigen, mit denen sich das Forellenfischen noch lohnt. Von meiner letzten Reise in der Südsee habe ich mir ein halbes Faß davon mitgebracht. Hier haben Sie einige, und versuchen Sie damit Ihr Glück."

Hansen nahm diese dankend in Empfang und konnte sich bald davon überzeugen, daß die Forellen wie verrückt danach schnappten. Er ließ es jedoch nicht damit bewenden, sich an diesem Tag mit einer reichen Fischbeute zu begnügen. Der Geschäftsmann in ihm hatte in diesem ausgezeichneten Köder sogleich ein neues „Business" erblickt. Die meisten der erhaltenen Würmer nahm er mit nach Hause und begann auf seiner kleinen Geflügelfarm mit den Versuchen, diese roten Würmer künstlich zu züchten. Zwei Jahre dauerten seine Versuche. Er mußte nicht nur die günstigsten Lebensbedingungen für diese Kriechtiere ermitteln, sondern auch ein Material finden, das diese Würmer in verlöteten Büchsen, wie solche für den Versand notwendig waren, ein oder zwei Monate lebend erhalten könnte. Nachdem diese beiden Aufgaben glücklich gelöst waren, begann er im Sommer 1934 mit dem Versand von Würmern, und hatte sich bald einer ständig steigenden Nachfrage zu erfreuen. Seine Sendungen gehen heute nicht nur in alle Staaten der Union, sondern auch nach Japan und China. Täglich verlassen jetzt 30 000 bis 40 000 Exemplare die Würmerfarm. In letzter Zeit hat Hansen sein Geschäft auch auf Insektenköder ausgedehnt. Er baute eine eigene Maschine, mit der er im Mojave Desert (Nevada) — eine Wüste, die durch ihren Reichtum an Heuschrecken bekannt ist — diese Insekten tonnenweise einfangen konnte. Durch ein von Hansen erfundenes Verfahren bleiben die Heuschrecken auch in totem Zustand dauernd frisch. Sie kommen in Zellophanpackungen zu 50 Stück in den Handel. Hansen ist gegenwärtig auf dem besten Weg, sich mit den roten Würmern und andern Kleintieren eine Dollarmillion zu erwerben.

Die Hansen-Farm ist nur eine der vielen seltsamen Farmen Kaliforniens. In der Nähe der kleinen Stadt Roscoe befindet sich die Schmetterlings-Farm des Ehepaares Carter, in ihrer Art die größte der Welt. Mehr als 20 000 verschiedene Schmetterlingsarten werden auf dieser Farm, die sich über ein durch Drahtnetze abgeschlossenes Grundstück im Ausmaß von einem halben Hektar erstreckt, gezüchtet. Besondere Blumengattungen müssen für zahlreiche ausländische Gäste (selbst tibetanische Schmetterlinge sind hier zu finden) gezogen werden. Außer von Sammlern wird diese Farm stark auch von Malern und Zeichnern in Anspruch genommen, die Schmetterlinge zu Vorlagen für künstlerische Entwürfe verwenden. Die Preise der Schmetterlinge bewegen sich von 3 Cent bis zu 20 Dollars für die seltenen Raritäten.

Bis vor wenigen Jahren noch hatte die „Tropical Fish Farm" in Los Angeles meist nur Aquarienliebhaber mit recht auffälligen Vertretern der Bewohner des Ozeans versorgt. Seit dem Bekanntwerden der Tatsache, daß sich bestimmte tropische Fische ausschließlich von den Larven der Moskitos ernähren, hat sich aus dieser Farm eine Großindustrie für die Züchtung dieser Fische, die eines der besten Mittel zur Bekämpfung der Moskitoplage darstellen, entwickelt. In den Tümpeln der von Moskitos verseuchten Küstenstriche werden solche Fische ausgesetzt und werden dort zu ausgezeichneten Bundesgenossen der Menschen in dem Kampfe gegen die Stechmücken. Besonders Japan und die Hawai-Inseln sind starke Abnehmer dieser „Farmprodukte".

Bekannter ist die Löwen-Farm (Gays Lion Farm) in El Monte, Kalifornien. Sie ist die einzige in der Welt bestehende Zuchtanstalt für Löwen. Ihr normaler Bestand beläuft sich auf 220 bis 250 Exemplare. Mehr als tausend in der Gefangenschaft geborene Löwen wurden während des zwanzigjährigen Bestehens dieser Farm an zoologische Gärten, Zirkusse und Filmateliers geliefert. Aus dem Bestande dieser Farm stammt auch der berühmte Hollywooder Löwe „Numa", der sich zu einem ausgezeichneten Schauspieler entwickelt und seinem Besitzer weit mehr als 100 000 Dollars eingebracht hat. Das anscheinend gefährliche Raubtier der Dschungelszenen ist immer wieder dieser überaus gelehrige und zahme Löwe.

Seit ungefähr fünfzig Jahren besteht in South Pasadena die gegenwärtig von Mr. Cawstone geleitete Straußenfarm. Diese Farm hatte die Vereinigten Staaten auch in der Zeit, als Straußfedern noch stark in der Mode waren, gänzlich unabhängig vom südafrikanischen Import gemacht. Mit der ablehnenden Beliebtheit dieses Federnschmuckes sank auch die Bedeutung dieser Farm. Doch gerade während des letzten Jahres, nachdem die Schauspielerin Mae West Straußfedern wieder modern gemacht hatte, müssen sich die Riesenvögel dieser Farm wieder eine starke Beraubung ihres Federnschmuckes gefallen lassen. —

Sieben Jahre Zuchthaus für den „Wildererkönig vom Unterberg"

Traunstein, 10. Oktober.

In dem reizvollen Chiemgau-Städtchen Traunstein wurde kürzlich ein Schwurgerichtsfall verhandelt, der nach Thema und Vorgeschichte eine große Seltenheit darstellt. Vor dem Richter stand der „Wildererkönig vom Unterberg" mit seinem Helfer und drei Hehlern wegen versuchten Totschlags an einem Jäger.

Die Tatsachen, die vor die Richter kamen, liegen fast vier Jahre zurück. Am 16. Februar 1932 hörte der Jäger Percht bei einem abendlichen Reviergang am Untersberg Schüsse, ging ihnen nach und stieß auf zwei Wilddiebe, die am Rand eines Felsabsturzes eben daran waren, eine Gemse auszuweiden. Auf Anruf warf nur einer der Wilderer die Waffe in den Schnee, der andere riß seinen Flobertstutzen hoch und gab aus fünf Meter Entfernung auf den Jäger einen Schuß ab, ohne ihn zu treffen. Sein waffenloser Kumpan benutzte den kurzen Augenblick, in dem der Jäger auf den Angreifer anlegte, um den Jäger mit einem wuchtigen Stoß vor die Brust in den etwa 50 Meter tiefen Plattensturz an der Kampfstelle hinabzustoßen. Der schon betagte und gänzlich überrumpelte Jäger konnte sich im Sturz gerade noch mit einer Hand an einem Latschenast über dem Abgrund halten, während seinen Gegner die Kraft des eigenen Stoßes ebenfalls hinabschleuderte. Er griff nach den Beinen seines Opfers, glitt ab und stürzte mehrmals aufschlagend etwa 40 Meter ab, kam aber mit so leichten Verletzungen davon, daß er sofort die Flucht ergreifen konnte. Bis der Jäger sich aus seiner gefährlichen Lage befreit hatte, waren die Wilderer in der Nacht unerkannt entkommen. Vielleicht wären sie nie gefunden worden, aber vor einem alten Wilderergenossen prahlten sie mit ihrer Tat und jener Genosse erstattete Anzeige, weil er — wie man annimmt — hoffte, auf diese Weise als Jäger eine Anstellung zu erhalten.

Da die Wilderer aus einer salzburgischen Gemeinde stammten, kamen sie vor den Untersuchungsrichter in Salzburg, doch stellte dieser das Verfahren ein. In Deutschland konnte das Verfahren erst aufgenommen werden, als sich die beiden Wilderer im Oktober 1934 ahnungslos auf deutschen Boden begaben. Es war ein großes Aufgebot von Zeugen da, und der ländliche kleine Verhandlungsraum faßte nicht einen Teil der Zuhörer, die aus der Umgebung gekommen waren. Nach neunstündiger Verhandlung wurde der „Wildererkönig" zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust, sein Kumpan zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, während die Hehler geringe Strafen bekamen. Die Untersuchungshaft von einem Jahr wurde beiden nicht angerechnet.

Brathühner „frisch" vom — Müll

Buenos Aires, 10. Oktober. In einem billigen Restaurant in der argentinischen Stadt Bahia Blanca war vor einiger Zeit eine ganze Anzahl von Leuten bald nach dem Essen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Acht von ihnen starben und nun hat die polizeiliche Untersuchung geradezu haarsträubende Dinge festgestellt. Eine Bande von gewissenlosen Leuten hatte in der Umgegend die Müllablagerungsstätten nach verendeten Hühnern und anderen Tieren abgesucht und die Kadaver wurden dann in einem Bauernhause so hergerichtet, daß sie wie frischgeschlachtete Tiere aussahen. Die Polizei konnte die Bewohner des Hauses bei dieser Tätigkeit überraschen; in einer Kiste fand man dreißig verendete Hühner, die bereits „versandfertig" gemacht waren. Hauptabnehmer der unappetitlichen und lebensgefährlichen Ware war der Inhaber eines Restaurants, dessen Besucher hauptsächlich Soldaten einer benachbarten Kaserne sind. Aber auch andere Gastwirte waren von der Bande beliefert worden.

Pilsen, 9. Oktober. In einer Grube der Skoda-Werke bei Pilsen brach am Dienstag aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der eine Explosion zur Folge hatte. Zwei Arbeiter kamen hierbei ums Leben.

Paris, 9. Oktober. Auf den großen Boulevards versuchten am Dienstag abend etwa 100 junge Leute, die Parteien der äußersten Rechten angehören, Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei schritt ein und nahm etwa 30 Personen vorübergehend fest.

Newyork, 10. Oktober. In dem Konfektionsviertel Newyorks ist es zu Ruhestörungen gekommen, als fünf uniformierte Mitglieder des Bundes amerikanischer Nationalsozialisten auf einem Lastwagen erschienen und mit Plakaten für eine Versammlung warben. Etwa 3000 Personen stürmten den Lastwagen, zogen die Insassen heraus und schlugen auf sie ein. Die Polizei beendete den Tumult und verhaftete drei Angreifer.

Memelwiesen
zu kaufen gesucht. Angebote unt. 6268 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Formulare zu Schiedsmanns-Attesten
hält vorrätig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Eine Eßzimmerlampe
mit Seidenschirm steht zum Verkauf.
Louis Epstein
Heydekrug

Heydekrug
Möbl. Zimmer
und Küche für 2 berufstätige Damen v. 15. 10. zu vermieten. Zu erfragen bei
Jusekus
Heydekrug

Gute Wiesen
20 Morg., bei Ruß gelegen, nur gegen bar zu verkaufen. Angeb. u. 6282 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Pleikischken
1 Schmiedegesellen
und 1 Lehrling
sucht von sofort
Lessau
Schmiedemeister
Pleikischken
bei Mädewald.

Welch
bess. junges Mädel
möchte von sof. für 4—6 Woch. 2 Kinder (2 u. 3 J.) auf einem Gut betreuen. Meld. bitte zu richten an
Palloks
Kubsteningken
Bahnst. Mädewald

Gefunden
ist das Geld, das man für entbehrlich gewordene Gegenstände erhält infolge einer kleinen Anzeige im „Memel. Dampfboot".

Die Bibi von Osombo

Roman von Axel Rudolph

Siebenunddreißigste Fortsetzung — Nachdruck verboten

Hoffnungslos, abschiednehmend ließ Wiebke den Blick über den immer noch üppig wuchernden Gemüsegarten gleiten, ihr erstes Werk hier auf Osombo, auf das sie stolz war. Nun konnte er verdorren und vergehen.

„Wir wollen weiter packen, Wiebke. „Muriel war zu ihr getreten und riß sie aus ihrem Brüten auf. „Morgen mußt du Jimbo mit dem Vieh wegschicken. Wir dürfen nicht warten, bis der letzte Tropfen versiegt ist."

Wiebke nickte stumm und ging mit Muriel zur Veranda zurück. Sie hatte eben den Fuß der kleinen Stiege erreicht, als ein keuchendes, heiseres „Bibi! Bibi" sie festhielt.

In langen Sätzen, das Gesicht vor Aufregung wild verzerrt, stürzte Jimbo heran, riß die beiden Frauen fast um.

„Herr Peter! Er kommt! Der Herr kommt!"

„Jimbo!" Wiebke schrie auf und taumelte, die Hand drohend erhoben gegen den Schwarzen, „Was soll das? Was ... sagst du da?"

„Da, Bibi!"

Ihr Blick folgte entgeistert dem ausgestreckten Arm Jimbos und wurde starr. Ein Reiter jagte da draußen auf der Steppe heran, vornübergebeugt, in wahnsinnigem Galopp, peitschte wild auf das Pferd ein, dem weißer Schaum um Maul und Nüstern flog.

Jetzt preschte er an einer Gruppe von Schwarzen vorbei, die da draußen auf den Feldern lungerten. Geschrei scholl herüber, Jubelgeschrei, Freudenrufe, Arme tanzten in der Luft. „Herr! Jambo bana!"

Nun war er schon heran. Ein Ruck ließ das zitternde, ausgepumpte Pferd fast in die Knie sinken. Staubbedeckt, schweißtriefend, das Hemd zerrissen und zerfetzt, sprang Peter Just aus dem Sattel.

„Wiebke!"

Steil stand Wiebke da, eine Hand um das Geländer der Veranda gekrampft. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen.

„Verzeih mir, Wiebke!" Mit keuchender Brust stand Peter vor der Erstarrten. „Ich war ein Esel! Als ich hörte, daß du nicht heimgefahren bist, daß du hier in Osombo seist, da bin ich Tag und Nacht gereist, zu Fuß durch die Wälder, im Boot die Ströme hinunter, zu Pferd über die Steppen. Keine Stunde wollte ich verlieren. Nun bin ich da! Verzeih mir, du Liebe!"

Wiebke nahm nicht die Hand, die er demütig ihr entgegenstreckte. Sie wollte wohl, aber sie konnte nicht. Ein Jahr in Einsamkeit und Sehnsucht, ein Jahr in Bangen und Not, das läßt sich nicht mit einem „Verzeih mir" auslöschen.

Bestürzt, hilflos stand Peter Just vor seiner Frau, sah erschüttert in ihr von schwerer Sorge spitz gewordenes Gesicht.

„Guten Tag, Mr. Just." Muriel, die still beiseite gestanden hatte, reichte Peter gelassen die Hand. „Ja, ich bin auch hier auf Osombo, wie Sie sehen. Helfe Ihrer Frau die Farm zu liquidieren."

„Wieso? Was ist denn los?" Peter sah verwirrt von Wiebke zu Muriel, von Muriel zu Wiebke.

„Es brennt, Mr. Just. Und wir haben kein Wasser, um zu löschen." Mit ein paar Worten, kurz und sachlich, klärte sie ihn über die Lage auf. Peter brach nicht zusammen unter dem unerwarteten Schlag. Es war Hartholz in ihm.

„Wir müssen eine neue Quelle suchen!"

„Das haben wir getan, Mr. Just. Leider vergebens."

„Gleichviel! Wir versuchen es nochmal. Ich gehe gleich an die Arbeit, Wiebke, sag nur ein Wort."

Stumm wandte sich Wiebke und schritt auf das Haus zu. Als Peter ihr nacheilen wollte, fühlte er sich von Muriel am Arm festgehalten.

„Lassen Sie ihr Zeit, Mr. Just. Es wird alles gut werden."

„Aber . . ."

„Herrgott, verstehen Sie denn nicht? Sie kommen da plötzlich hergerast, sagen einfach: „da bin ich" und denken, nun soll alles gleich beim alten sein! Haben Sie wirklich erwartet, daß die Frau, die Sie vor einem Jahr verlassen haben, Ihnen in der ersten Minute des Wiedersehens um den Hals fallen soll!"

Peter sah es ein. Er bat Muriel noch einmal, Wiebke zu sagen, wie sehr er seinen Irrtum damals bereue und sie bitte, ihm nicht mehr böse zu sein, dann säuberte er sich notdürftig und zog mit dem strahlenden Jimbo auf die Wassersuche.

Aber wie scharfsinnig und systematisch er auch arbeitete, als der Abend hereinbrach, hatte er so wenig wie Wiebke, Muriel und Kirby eine Wasserader finden oder auch nur den Grund des plötzlichen Versiegens feststellen können. Todmüde und erschöpft kehrte er zum Wohnhaus zurück.

Wiebke war bereits zu Bett gegangen, aber die Tür zum Schlafzimmer fand Peter verschlossen. Erstaunt sah er sich um. Wahrhaftig, da war im Wohnzimmer auf dem Boden ein Lager hergerichtet für ihn. Langsam färbte sich sein Gesicht dunkelrot. Er bereute, er hatte um Verzeihung gebeten, er war zurückgekommen, ja, er war auch bereit, sich zu gedulden und um Wiebkes Liebe neu zu werben. Sie mußte Zeit haben, das sah er ein. Aber lächerlich machen ließ er sich nicht vor den Schwarzen. Der Herr von Osombo, dem die Frau die Tür verschloß, der auf dem Boden im Wohnzimmer schlafen mußte wie ein Fremder — Jimbo und die schwarze Mammi würden jeden Respekt vor ihm verlieren, wenn sie es herausbekamen.

„Mach auf, Wiebke!" Er pochte hart an die Tür. „Denk an die Schwarzen und nimm Rücksicht! Laß mich ein!"

Schweigen. Wiebke antwortete nicht. Kein Laut aus dem Schlafzimmer.

„Aufmachen!" Immer stärker, immer wütender rüttelte Peter an der Tür.

„Geben Sie Ruhe, Mr. Just," klang plötzlich eine spröde Stimme zu ihm heraus, „oder wollen Sie etwa zu mir ins Zimmer? Ich schlafe nämlich auch hier bei Ihrer Frau!"

Da ließ Peter Just mit einem Fluch von der Tür ab und schritt wütend wieder in die helle Nacht hinaus.

Das Vieh brüllte kläglich im Kral. Peter kannte dieses Brüllen. Die Tiere waren durstig. Alles überschattend stand plötzlich wieder die verzweifelte Lage Osombos vor seinen Gedanken. Wasser! Wie konnte es möglich sein, daß der Brunnen plötzlich versiegte? Das Wetter war nicht heißer und trockener als sonst.

In tiefen Gedanken ging er um die Farm herum. Das war der Gemüsegarten. Peter blieb stehen und betrachtete tiefsinnig das Werk Wiebkes, und plötzlich glühte ein Funke auf in seinem Gehirn, entzündete sich und wurde zum Blitz, der jäh die Nacht erhellte.

Der Gemüsegarten! Er begann kaum zehn Meter vom Brunnen! Bei dem in der Regenzeit üppig wuchernden Pflanzenwuchs mußte sich längst hier unter der Erde ein Chaos von starkem Wurzelgeflecht gebildet haben, gerade dort, wo die Wasserader lief. Es war möglich, daß diese Wand von ineinandergefiltertem Wurzelwerk das Wasser gestaut und von seiner bisherigen Bahn abgedrängt. Dann aber mußte die Wasserader einen anderen Weg genommen haben. Sie mußte wiederzufinden sein, und zwar hier, wo der Gemüsegarten aufhörte, ganz dicht beim Haus.

Peters Brust dehnte sich. Natürlich, so war es. Die Frauen hatten nach einer neuen Quelle gesucht, weit ab von Haus und Brunnen. Darum hatten sie die alte nicht wiederfinden können.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich und Ungarn gegen Sanktionen

Aufsehenerregende Erklärungen der Vertreter der beiden Länder in der Völkerbundversammlung

Genf, 10. Oktober.

Die Völkerbundversammlung, die zur Behandlung der Sanktionsfrage im italienisch-abessinischen Konflikt erneut einberufen worden ist, trat Mittwoch abend kurz nach 6 Uhr in dem Gebäude des Genfer Generalrates zusammen. Die meisten europäischen Staaten sind wiederum durch ihre Außenminister vertreten. Das Interesse von Publikum und Presse ist stärker als bei den meisten früheren Plenarsitzungen.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch eröffnete die Sitzung mit einer Mitteilung über die Umstände, die die Einberufung der Versammlung notwendig gemacht habe. Benesch verlas dann den Beschluß des Völkerbundrates vom Montag, in dem Italien als Angreifer und Verletzer des Paktes festgestellt wird; Benesch legte die vom Präsidium beschlossenen Anregungen für das Verfahren der Versammlung vor. Der sehr umständliche Bericht nahm über eine halbe Stunde in Anspruch und ebenso langsam gestaltete sich die Beschlußfassung über das Verfahren nach ausführlicher Verlesung der einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung durch den Präsidenten. Mit der erforderlichen Mehrheit beschloß die Versammlung, die Frage auf ihre Tagesordnung zu setzen. Der nächste von Benesch beantragte und von der Versammlung gefaßte Beschluß war der sofortige Eintritt in die Beratungen. Nach diesem Beschluß erklärte der Präsident, daß nunmehr die Mitglieder der Versammlung berufen seien, sich zu äußern.

Er gab für diese Aussprache eine Reihe von Richtlinien an, die das Präsidium vorher ausgearbeitet hatte. Darin wurde festgestellt: 1. daß der Rat weiter mit der Angelegenheit befaßt bleibe und daß es 2. nicht Aufgabe der Versammlung sei, das Verfahren auf Grund von Artikel 15, also das Schlichtungsverfahren, wieder aufzunehmen. Es sei 3. Sache der Mitglieder, zu den Vorgängen im Rat Stellung zu nehmen. Dabei werde erwartet, daß sich diejenigen äußern, die Aenderungen oder Vorbehalte zu machen haben. Das Schweigen der anderen werde als Zustimmung ausgelegt. Das gleiche gelte für den Wunsch nach Stimmenthaltung, da eine formelle Abstimmung nicht vorgenommen werde; 4. soll die besondere Lage einzelner Staaten zum Sanktionsproblem in dem einzusetzenden Vermittelungsausschuß, also nicht vor der Vollversammlung erörtert werden. Im übrigen werde eine endgültige Tagesordnung der Versammlung erst später angenommen werden.

Hierauf erhielt als erster Redner der österreichische Delegierte Baron Pflügl das Wort. Seine Rede gipfelte darin, daß Oesterreich sich nicht in der Lage sehe, den Schlußfolgerungen hinsichtlich des Sanktionsproblems zuzustimmen, zu denen andere Völkerbundmitglieder bereits gelangt seien.

Der österreichische Delegierte betonte die Sympathie seines Landes für Italien, das er den „großen Nachbarn und zuverlässigen Freund" Oesterreichs nannte. Oesterreich werde nicht vergessen, daß Italien in einer tragischen Stunde seiner Geschichte im besten Völkerbundgeist dazu beigetragen habe, „seine Unversehrtheit zu sichern". Diese Freundschaft werde weiter dauern. Die Aufgabe des Völkerbundes sei es, den Frieden zu erhalten. Er könne nicht umhin, auf die ernste Gefahr aufmerksam zu machen, die die Sanktionen für das Wirtschaftsleben Europas mit sich bringen müßten, besonders für Staaten, die infolge ungünstiger Umstände sich in einer besonders schwierigen Lage befinden, und die nicht nur an sich selber, sondern auch an ihre Gläubiger denken müssen. Er erwähnte, daß Oesterreich in einer Erklärung vom 30. April 1922 seinen Standpunkt in der Sanktionsfrage dargelegt habe, und daß diese grundsätzlich in den Locarnovertrag (Anhang F) aufgenommen worden sei.

Im gleichen Sinne sprach der ungarische Delegierte v. Beliitsch. Auch sein Land könne dem Plan, Sanktionen wirtschaftlicher und finanzieller Art gegen Italien anzuwenden, nicht zustimmen, besonders da Ungarn wirtschaftlich auf den Absatz in Italien angewiesen sei. Der Zweck des Völkerbundes und des Paktes sei die Erhaltung des Friedens, und das setze voraus, daß die Kriegsursachen ausgeschaltet werden. Der Krieg dürfe nur eine „ultima ratio" sein. Das internationale Zusammenleben sei nicht statisch und dürfe nicht versteinern.

Hierauf wurde die weitere Aussprache auf Donnerstag vormittag 10.30 Uhr vertagt; als erster Redner wird Aloisi-Italien sprechen.

*

Genf, 10. Oktober. Der Tagung des Völkerbundes war eine anderthalbstündige Sitzung des Rates vorausgegangen, in der das Verfahren für die nächsten Tage genehmigt worden ist.

„Italien wird das niemals vergessen"

Mailand, 10. Oktober. Die norditalienische Presse feiert die Haltung der Vertreter Oesterreichs und Ungarns im Völkerbund, die als beispielgebend hingestellt wird. „Stampa" spricht von einer edlen Neubekräftigung der Freundschaft dieser beiden Staaten für Italien. Mit einem moralischen Mut, der dem Edelsinn ihrer Länder würdig sei, hätten die Vertreter beider Staaten anstatt zu schweigen, offen ihre Gründe dargelegt und damit ein Beispiel gegeben. So wie Italien niemals den Verrat vergessen werde, so werde es auch niemals diese freundschaftliche Geste vergessen. „Popolo d'Italia" legt den Erklärungen der Vertreter Oesterreichs und Ungarns einen großen symptomatischen Wert bei. Zwei kleine Staaten hätten sich mit großem Mut und nicht weniger großer Loyalität gegen den kalten, selbstherrlichen und einschüchternden Willen derjenigen gestellt, die glaubten, die stärksten zu sein. Das seien die Freunde, auf welche Italien zählen könne, Italien werde das niemals vergessen. „Corriere della Sera" greift den Völkerbund scharf an. Das Blatt erklärt: Der Skandal sei zu groß, als daß er ungestraft bleiben könne. Mit Ungerechtigkeit könnten weder Staaten noch Staatenbünde regiert werden. Je stärkere Mittel man aufbiete, desto schwächer zeige sich der Völkerbund. „Gazzetta del Popolo" bezeichnet die Stellungnahme Oesterreichs und Ungarns als „die ersten Schritte auf dem Abhang der Sanktionen". Der Abgrund des Krieges liege nun offen vor Europa.

*

Rom, 10. Oktober. Zur gleichen Stunde, in der in Genf die Völkerbundversammlung die Aussprache über den italienisch-abessinischen Konflikt begann, veröffentlicht das halbamtliche „Giornale d'Italia" eine sehr scharfe Kritik des Völkerbundes, der die „elementarsten Normen der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung in brutalster Weise mißachtet habe." Der Völkerbund habe absichtlich, betont das Blatt, die italienischen Gründe immer ignoriert. Er verletze damit selbst seine Satzung. Sein Verfahren sei illegal, und die Auslegung, die er selbst seiner Satzung gebe, parteiisch, willkürlich und feindselig. Bei seinem Vorgehen stütze er sich ausschließlich auf die Bedingungen, die gegen Italien ausgelegt werden können, und übergehe alle anderen Artikel und Bestimmungen, die Italien Recht geben könnten. Noch niemals habe sich der Völkerbund so ungerecht und feindselig gegen eines seiner Mitglieder benommen. Diese Tatsache werde in der Geschichte des Völkerbundes bestehen bleiben, und Italien werde sie lange nicht vergessen. „Man ist jetzt," so schließt das Blatt lakonisch, „auf dem Weae zu den Sanktionen. Italien ist vollkommen ruhig, da es auf alles vorbereitet ist. Aber die angedrohten Sanktionen sind derart, daß ihre Folaen mehr auf jene Länder fallen werden, die sie hervorgerufen haben, als auf Italien, das sie mit Festigkeit ertragen wird.

„Das Sühneverfahren wird trotzdem durchgeführt" / Die britische Presse über die Genfer Haltung Oesterreichs und Ungarns

London, 10. Oktober.

Die Erklärungen der Vertreter Oesterreichs und Ungarns in Genf, daß ihre Länder sich nicht an Sühnemaßnahmen gegen Italien beteiligen könnten, haben in London großes Aufsehen erregt. Die englische Presse hatte zwar die Einstellung dieser Länder in den letzten Tagen als zweifelhaft bezeichnet, war aber nicht auf eine derartige glatte Absage gefaßt. Die führenden Blätter sprechen von einer „Ueberraschung". Einige mehr sensationell eingestellte Zeitungen stellen einen „schweren Schlag gegen den Völkerbund" fest. **Der größte Teil der Presse erklärt jedoch gleichzeitig, daß die Haltung Oesterreichs und Ungarns das geplante Sühneverfahren durch die übrigen Staaten nicht verhindern werde.** Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß das englische Kabinett, das am Mittwoch getagt hat, erneut daran festgehalten habe, unter keinen Umständen ohne Frankreich zu handeln. „Reuter" meldet aus Genf: Vielfach werde die Ansicht ausgesprochen, daß weniger der Umfang der Sühnemaßnahmen als die bloße Tatsache, daß überhaupt Sühnemaßnahmen angewandt werden, entscheidend werde.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" meldet: Ein gestern umlaufendes Gerücht über Meinungsverschiedenheiten zwischen den britischen und französischen Vertretern in Genf sei amtlich dementiert worden. Die französische Regierung habe sich dem englischen Standpunkt angeschlossen, daß die etwaigen Sühnemaßnahmen sofort wirksam gemacht werden sollen.

„Daily Telegraph" sagt: Der Gerechtigkeitssinn verlange, daß man „das grausame Dilemma", in dem sich Oesterreich und Ungarn und besonders Oesterreich befänden, anerkenne. Sie hätten sich zwischen der Treue zu einem starken Freunde und der Treue zu einem hohen moralischen Grundsatz entscheiden müssen. Trotzdem hätten sie mehr als andere Länder in Europa zu verlieren, wenn die kollektive Sicherheit und die Anwendung von Sühnemaßnahmen auf Grund ihres Verhaltens torpediert werden sollten.

Das Rothermere-Blatt „Daily Mail" schreibt: In Genf sei in dramatischer Weise vorgeführt worden, daß Europa nicht einstimmig die Ansicht vertrete, Italien sei die schuldige Partei im Streitfall mit Abessinien. Wenn noch irgendein Zweifel über die Gefahren und die allgemeinen wirtschaftlichen Störungen bestanden habe, die durch die Anwendung von Sühnemaßnahmen hervorgerufen würden, dann sei er durch die feierlichen Erklärungen des österreichischen und des ungarischen Vertreters beseitigt worden. **Die Befürchtungen Oesterreichs und Ungarns fänden ein Echo bei mehreren anderen in Genf vertretenen Staaten und die Völkerbundversammlung werde sich wahrscheinlich weiteren Absagen gegenübersehen. Ohne Einstimmigkeit seien irgendwelche Sühnemaßnahmen lächerlich und zwecklos.**

„Daily Expreß" sieht in dem Verhalten Oesterreichs und Ungarns den Beweis, daß „ein halber Völkerbund keine Sühnemaßnahmen durchsetzen kann." Beabsichtige England etwa, Oesterreich, zu dessen Verteidigung es verpflichtet sei, zu bonkottieren, Oesterreich und Ungarn, die Verbündeten Italiens, hätten die Frage der Auflehnung gegen die Sühnemaßnahmen auf die Tagesordnung gebracht.

Die liberale „News Chronicle" überschreibt ihre Meldung mit den fettgedruckten Schlagzeilen: „Italien findet zwei Freunde im Völkerbund. — Wien gehorcht dem römischen Befehl." Die Erklärung des österreichischen Vertreters würde eine wirkliche Bestürzung hervorgerufen haben, wenn nicht andere Völkerbundmitglieder wüßten, in welchem Ausmaß die gegenwärtige Regierung in Wien ihre Befehle von Rom entgegennehme. Weit größere Entrüstung als das Verhalten Oesterreichs habe die Erklärung des ungarischen Vertreters hervorgerufen, da Ungarn kein Nachbar Italiens sei. Gewiß sei sein Handeln vom guten Willen Italiens abhängig, das sei jedoch teilweise auf die von ihm durchgeführte irredentistische Propaganda zurückzuführen.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" bringt ebenfalls scharfe Angriffe gegen Oesterreich und Ungarn, die als „Vasallen Mussolinis" bezeichnet werden. Die gegenwärtige österreichische Regierung stehe natürlich völlig unter italienischem Einfluß. Die Erklärung des österreichischen Vertreters sei lediglich ein „Widerhall der Stimme seines Meisters" gewesen.

„Ein Loch an der Nordgrenze Italiens"

Die Pariser Presse ist „leicht befriedigt"

Paris, 10. Oktober.

Die Weigerung Oesterreichs und Ungarns, an wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaßnahmen gegen Italien teilzunehmen, wird von der Pariser Presse mit einem leichten Unterton der Befriedigung hingenommen, sei es auch nur, um zu beweisen, wie berechtigt die französischen Bedenken gewesen seien, daß die Sühnemaßnahmen eine Reihe ernster Schwierigkeiten auslösen würden.

Am eingehendsten befaßt sich „Oeuvre" mit der neuen Sachlage, wobei das Bestreben in Erscheinung tritt, die französischen Bedenken als solche der „Genfer Kreise" in Erscheinung treten zu lassen. Von diesen behauptet die außenpolitische Mitarbeiterin des Blattes einleitend, daß sie lieber gesehen hätten, wenn Oesterreich sich von der Aussprache ferngehalten hätte; denn es verdanke seine Unabhängigkeit schließlich nur dem Völkerbundpakt, gegen dessen Anwendung Oesterreich nun offen aufgetreten sei. Auf jeden Fall, so stellt das Blatt als Ergebnis des Genfer Mittwoch fest, bleibe die italienische Nordgrenze außerhalb des Bereiches der Sühnemaßnahmen. Deshalb seien die meisten Vertreter in Genf sehr skeptisch über das Ergebnis der Sühnemaßnahmen geworden. **Da man aber in Genf seit einigen Tagen den Eindruck habe, daß Italien in Ostafrika auf größeren Widerstand stoßen könnte als erwartet, würde die schlimmste Sühnemaßnahme darin bestehen können, Italien seinen Kriegfortsetzen zu lassen."** Im übrigen sei der allgemeine Eindruck in Genf, daß England in sechs bis acht Wochen zur Blockade der italienischen Häfen in Erythräa und Italienisch-Somaliland schreiten werde. Die Verfasserin stellt dann weiter fest, daß nach Ansicht der meisten Genfer Vertreter die Politik Frankreichs unverständlich sei. Die Kritiker wiesen darauf hin, daß Frankreich 16 Jahre lang den Pakt verteidigt habe; jetzt entziehe es sich den Völkerbundverpflichtungen und lasse es außerdem zu, daß die französische Presse die schwersten Vorwürfe gegen England erhebe. Ferner habe Frankreich die „sowjetrussische Karte" in seinem Spiel, die so mächtig sei, daß die französische Regierung allein mit ihr Europa führen könnte". Aber Frankreich scheine sich von Tag zu Tag weniger um seinen sowjetrussischen Verbündeten zu kümmern.

Es sei ein schlechter Genfer Tag gewesen, stellt das Blatt abschließend fest; denn die Grundbeziehungen zwischen Frankreich und England hätten sich nicht gebessert. Die Engländer hätten nämlich am Mittwoch zu verstehen gegeben, daß sie auf die letzte französische Note nicht antworten würden, und im gleichen Augenblick beginne die italienische Presse sich gegen die französische Regierung zu wenden.

Pertinax meldet dem „Echo de Paris" aus Genf: Die Weigerung Oesterreichs und Ungarns habe niemanden überrascht, da zwischen Italien, Ungarn und Oesterreich das Abkommen vom 17. März 1934 bestehe. **Das wichtigste Ergebnis der gestrigen Völkerbundsitzung bestehe darin, daß im Norden Italiens, einschließlich der Schweiz, nunmehr „ein Loch bestehe, eine Eingangs- und Ausgangspforte, die die Mächte mit ihren Sühnemaßnahmen kaum schließen könnten".** Man könne Italien daher nur sehr schwer von den von ihm benötigten Rohstoffen abschneiden. Hingegen würde nach Ansicht des Blattes eine gemeinsam durchgeführte Beschränkung der Käufe in Italien durch die anderen Mächte Italien in seinem finanziellen Aufbau schwer treffen und seine Goldreserven beeinträchtigen; allerdings werde dieses Zwangsmittel nur sehr langsam wirksam werden.

Nach der „Journée Industrielle" soll England auf ein Handelsverbot mit Italien verzichtet haben. Es sei sich mit Frankreich einig geworden über die Festsetzung von Kontingenten, durch die der Warenaustausch mit Italien stark gemindert werde.

Der englisch-französische Sanktionsplan

Die Sachverständigen haben sich geeinigt — Der Vorschlag umfaßt vier Punkte

London, 10. Oktober.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet aus Genf, daß sich die britischen und französischen Sachverständigen am Mittwoch abend über das Ausmaß der geplanten Sühnemaßnahmen gegen Italien geeinigt haben. Wie es scheine, hätten beide Länder anerkannt, daß die Maßnahmen zwar eine Aussicht auf Wirksamkeit bieten müssen, aber trotzdem keinen kriegerischen Charakter haben sollen. Der englisch-französische Plan, der dem Verbindungsausschuß des Völkerbundes am heutigen Donnerstag vorgelegt werde, umfasse etwa folgende Vorschläge:

1. **Keine Gewährung von Auslandskrediten an Italien,**
2. **Beschränkung gewisser Einfuhren aus Italien durch Kontingentierung,**
3. **Beschränkung gewisser Ausfuhren nach Italien, die zur Waffenherstellung nötig sind,**
4. **Aufhebung des Waffenausfuhrverbots nach Abessinien.**

„Reuter" zufolge geht der französisch-englische Plan dahin, daß die Sühnemaßnahmen „ein Höchstmaß von Wirksamkeit und ein Mindestmaß von Herausforderung" sein sollen.

„Havas" spricht von einem „ungünstigen Eindruck"

Paris, 10. Oktober. Der Genfer Sonderberichterstatter der Agentur „Havas" erklärt in einer sehr wahrscheinlich von amtlicher französischer Seite beeinflußten Meldung, daß die Haltung der italienischen Presse, die die Beteiligung Frankreichs an den wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaßnahmen scharf kritisiert hat in Genfer Kreisen einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht habe. Man sei überrascht, feststellen zu müssen, daß die Vermittlungsversuche des französischen Ministerpräsidenten auf Seiten Italiens nicht besser anerkannt würden. Die Mitglieder aller in Genf vertretenen Abordnungen wüßten, daß Laval schon vor mehreren Wochen den italienischen Staatschef davon unterrichtet habe, daß er die italienischen Forderungen gegenüber Abessinien unterstützen würde, solange Italien die ihm als Mitglied des Völkerbundes erwachsenden Verpflichtungen achten werde, daß Frankreich aber, dessen gesamte Außenpolitik sich auf den Völkerbund stütze, unmöglich den sich daraus ergebenden Verpflichtungen entziehen könne. Auf die amtliche Mitteilung hin habe Mussolini ohne Umschweife geantwortet, „daß er die Begründung der französischen Haltung verstehe und anerkenne." Man erkläre außerdem in Genf, daß Mussolini von der Art der Sühnemaßnahmen unterrichtet gewesen sei, die im Falle einer Verletzung des Paktes gegen Italien ergriffen würden. Er habe hierauf in seiner großen Rede geantwortet, sie grundsätzlich angenommen und sich nur gegen etwaige militärische Sühnemaßnahmen gewehrt. Unter diesen Umständen müsse jeder unparteiische Beobachter zugeben, daß die Haltung Frankreichs gegenüber Italien vollkommen korrekt und freundschaftlich gewesen sei.

Frachtkonjunktur auf der Donau

Wien, 10. Oktober.

Nach einer Wiener Zeitungsmeldung haben die gegenwärtigen politischen Spannungen zu einer bedeutenden Belebung des Frachtverkehrs auf der Donau geführt. So soll die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft derartig stark beschäftigt sein, daß ihr 232 000 Tonnen fassender Gesamtladeraum nicht mehr hinreicht, alle Aufträge zu bewältigen. Selbst die beiden kürzlich fertiggestellten großen Schleppboote von je 1000 Tonnen konnten keine fühlbare Entlastung bringen. In der Meldung wird darauf hingewiesen, daß es sich bei den Verschiffungen hauptsächlich um Vorratskäufe Italiens, aber auch anderen Weststaaten, handele, wobei in erster Linie der Transport von Getreide und von Erdöl aus Rumänien eine Rolle spiele.

Diese starke Belebung der Verschiffungstätigkeit auf der Donau ist um so bemerkenswerter, als bekanntlich die schwierige Wirtschaftslage der letzten Jahre erst vor kurzem die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu einer einschneidenden Sanierung zwang. Damals wurde das Aktienkapital von 18,9 Millionen Schilling auf 0,9 Millionen Schilling herabgesetzt, um später allerdings auf 12,9 Millionen Schilling wieder erhöht zu werden. Außerdem wurde von einer italienischen Gruppe, die aus verschiedenen italienischen Schiffahrtsgesellschaften bestehen soll, Vorzugsaktien im Betrage von 10 Millionen Schilling übernommen.

Italienische Aufträge abgelehnt

London, 10. Oktober. Die englische Firma Ransomes und Rapier teilt mit, daß sie einen Auftrag des italienischen Kolonialministeriums auf Maschinen im Werte von 11000 Pfund abgelehnt habe. Ferner habe sie Verhandlungen über einen weiteren großen Auftrag des italienischen Luftministeriums abgebrochen.

Was die Sowjetunion den Abessiniern wünscht

Moskau, 10. Oktober.

Zum italienisch-abessinischen Kriege hat Radek in den offiziösen „Iswestija" noch einen sehr ausführlichen Artikel veröffentlicht, in dem er nach einem Rückblick auf Abessiniens Geschichte erklärt: „Aus der fernen Sowjetunion verfolgen wir diesen Krieg und wünschen den abessinischen Volksmassen nicht nur, daß ihnen ein Hinabsinken in Kolonialsklaverei erspart bleiben möge, sondern auch, daß in dieser großen geschichtlichen Prüfung die Ketten der Leibeigenschaft und Sklaverei im Innern fallen mögen." Der Artikel nimmt im ganzen für Abessinien Stellung, enthält aber einige Ausfälle gegen „noch nicht überwundene Feudalzustände", wodurch sich die oben wiedergegebene Schlußwendung erklärt. Das Interesse für den Krieg wird in Moskau immer stärker. Das zeigt sich u. a. auch in der starken Nachfrage nach Literatur über Abessinien und Italiens Kolonialpolitik. Mehrere Broschüren über diese Fragen sollen demnächst erscheinen. In der Sowjetpresse wird der Krieg ausführlich behandelt, wobei jedoch die Meldungen aus ausländischen Quellen übernommen werden.

Sieger des Willens / Vom Marathonläufer zum Ayus-Weltrekord * Von Hans Heuer

Sechste Fortsetzung*)

Wide keucht . . .

Ich will nicht . . . ich will nicht geschlagen werden!

Da ist wieder ein Schatten neben ihm . . .

Ritola geht vorbei . . . Ritola, den er bereits abgeschüttelt zu haben glaubte!

Nurmi nähert sich dem Ziel . . . zerreißt das Band.

Steht einen Augenblick, wirft einen Blick auf die Uhr, sein Mund verzieht sich etwas, es sieht fast aus, wie ein ganz leises Lächeln.

Weltrekord!

Ganz, wie er es wollte.

Ritola wird zweiter . . .

Wide taumelt ins Ziel und läßt sich fallen . . .

Bleibt liegen, mit dem Gesicht nach unten. Als der Zielrichter sich niederbeugt und ihn aufrichten will, sieht er in ein blasses Gesicht.

Wide steht allein auf und geht langsam fort . . .

Es ist wieder nichts . . . es wird nie etwas werden . . .

Nurmi läuft . . .

Nurmi wird immer laufen . . . wird immer an ihm vorbeigehen . . .

Er hört den Beifall der Zuschauer nicht. Was geht ihn der Beifall an? Es gilt ja nicht ihm . . . Nurmi gilt er, der gar nicht darauf achtet, dem es ganz gleich ist, ob die Menschen klatschen . . . dem es auch nichts ausmachen würde, wenn sie pfeifen . . .

Nurmi läuft . . .

Er läuft nicht, weil die Zuschauer es wollen, er läuft, weil er laufen muß, weil Laufen sein Lebenselement ist . . .

Wenn Nurmi erst einmal nicht mehr läuft . . .

Wide läßt den Kopf sinken.

Wenn Nurmi nicht mehr läuft, werde auch ich nicht mehr laufen, denkt er.

So lange ich laufe, wird immer Nurmi da sein . . . und wird immer der erste sein . . . immer der erste . . .

VII.

Eine Frau durchquert den Aermelkanal

Zwischen Dover und Calais . . .

Unablässig rauschen die Wogen . . . weiße Schaumkronen tanzen auf ihren Rücken.

Calais, die französische Hafenstadt, auf der einen Seite . . . und drüben Dover, die englische Stadt.

Zwischen beiden ist der Kanal am schmalsten.

Das Jahr 1925 war wieder einmal ein Jahr, in dem plötzlich Menschen den Versuch unternahmen, den Aermelkanal zu durchschwimmen.

Ein gewagter Versuch.

Das Wasser war kalt. Die Kälte fraß sich in den Körper, lähmte die Widerstandskraft.

Der Wellengang war hoch.

Und dann die Strömung! Gegen sie galt es anzukämpfen, sie mußte überwunden werden!

In früheren Zeiten war es einer Reihe von Männern gelungen, die gefährliche Strecke zu überwinden.

Alle durchlebten furchtbare Stunden, Stunden, in denen sie nicht nur den Kampf gegen den Kanal mit seinen Tücken und Hindernissen zu überstehen hatten, sondern vor allem den Kampf mit sich selbst.

Im Jahre 1925 wagte es auch ein junges Mädchen . . .

Gertrud Ederle.

Deutsch-Amerikanerin — ihre Großeltern lebten noch in einem kleinen Ort in Württemberg —, schwamm sie von ihrer Kindheit an, hatte sie drüben in Amerika in unzähligen Wettkämpfen gestanden.

Das Wasser war ihr Element . . . im Wasser fühlte sie sich wie zu Hause.

Aber der Aermelkanal?

Das war nicht der Erie-See mit seinem sanften Wellenschlag. Das war ein heimtückischer Geselle, mit dem man nicht so leicht fertig wurde!

Sie wagte es.

Den Körper dick mit Fett eingerieben, um ihn gegen die Einwirkungen der Kälte zu schützen, warf sie sich einem Abenteuer entgegen, von dem niemand wußte, wie es enden würde. Ein Boot begleitete sie, von dem aus sie während des langen Weges gestärkt und — falls die Kräfte sie verlassen sollten — aufgenommen werden konnte.

Gertrud Ederle schwamm . . .

Meter um Meter kämpfte sie sich durch die Wellen.

Gleichmäßig bewegten sich ihre Arme und Beine . . . . ganz ruhig stieß sie sich vorwärts.

Noch war sie frisch.

Im Boot saß ihr Vater, der sie nicht aus den Augen ließ. Er unterhielt sie, erzählte ihr irgend etwas, das ihm gerade einfiel, um sie abzulenken, um ihre Gedanken zu töten.

Sie durfte nicht daran denken, wie lang die Strecke war, die sie noch zu bewältigen hatte . . . durfte nicht daran denken, wieviel Zeit erst hinter ihr und wieviel noch vor ihr lag. Schwimmen mußte sie, nur schwimmen!

„Weißt du, Gertrud", erzählte Ederle", ich muß noch daran denken, als du sechs Jahre alt warst: Weißt du's noch? Damals fielst du ins Wasser . . . du plumstest hinein wie ein kleiner Sack. Die Menschen schrien erschrocken auf . . . liefen hin und her. Dann kamst du wieder hoch . . . und du machtest Bewegungen, wie du es bei andern gesehen hattest. Mit den Beinen und mit den Armen. Gar nicht ängstlich warst du. Du erreichtest glücklich das Ufer, klettertest 'raus und lachtest. So hast du schwimmen gelernt, Gertrud . . . weißt du es noch?"

Gertrud Ederle schwamm . . .

Eine Stunde . . .

Zwei Stunden . . . drei . . . vier . . . fünf Stunden . . .

Sie wußte es nicht.

Sie merkte nur auf einmal, daß es kalt war.

Die Kälte durchdrang das Fett.

Sie hatte das Gefühl, eine Gänsehaut müsse sich über ihren ganzen Körper ziehen.

Müde war sie noch nicht.

Nicht ein bißchen müde war sie . . .

Nur die Kälte . . .

Sie wurde immer unerträglicher.

Die Stimme des Vaters drang an ihr Ohr. Aber sie hörte nicht mehr, was er erzählte.

„Wenn's nur nicht so furchtbar kalt wäre!", dachte sie — und schwamm.

Ganz mechanisch schwamm sie.

Sechs . . . sieben . . . acht Stunden . . .

Und dann tauchte eine Frage auf, die gar nichts in ihr zu suchen hatte. Der Vater hatte es ihr vor dem Start ausdrücklich verboten, daran zu denken. Aber die Frage war da, ließ sich nicht unterdrücken:

„Werde ich's schaffen?"

Sie mußte jetzt ungefähr in der Mitte des Kanals sein.

Die Hälfte des Weges hatte sie erst zurückgelegt.

Noch eine Hälfte!

Die Wogen waren höher hier, schien ihr. Sie schlugen über ihrem Kopf zusammen, daß sie oft sekundenlang nicht zu sehen war.

„Wie tief es hier wohl war?"

Wenn sie jetzt plötzlich die Arme sinken ließ, plötzlich aufhörte, die Beine zu bewegen — und die im Boot würden nicht aufpassen . . . wie tief sie dann wohl sank?

Vorübergehend hatte sie die Kälte nicht gespürt. Aber auf einmal war sie wieder da. Furchtbarer, bohrender als bisher. Es war, als überfalle sie ein Krampf, als schwimme sie durch Eiswasser.

Sie machte Bewegungen . . . immer wieder . . . aber sie hatte das Gefühl, als rühre sie sich nicht von der Stelle, als würde sie von den Wellen immer weiter zurückgeworfen, nach Calais zurück, von wo sie kam.

Ob das noch lange so gehen würde?

Sie müßte wissen, wie weit es noch war.

Aber der Vater sagte es ihr nicht.

Warum eigentlich nicht?

War es noch so weit, daß ihr der Mut vergehen würde, wenn sie es erfuhr?

Eine Flasche mit warmen Tee wurde ihr gereicht.

Sie trank.

Ah . . . das tat gut.

Der Tee war nicht besonders heiß, aber er rann durch die Kehle wie ein ungemein wohltuender warmer Strahl, der sie belebte.

Neun . . . zehn . . . elf Stunden . . .

Sie spürte die Kälte nicht mehr. Hatte ihr Körper sich daran gewöhnt?

Wohl doch nicht . . . es war ja nicht nur die Kälte, die sie nicht mehr spürte. Es war überhaupt nichts mehr da. Sie schwamm . . . ja . . . das wußte sie. Sie bewegte die Arme . . . und die Beine bewegten sich auch noch . . . aber sie merkte kaum noch, daß sie es tat.

Und plötzlich kroch es in ihr empor . . . von irgendwoher kam es . . . sie hätte nicht zu sagen vermocht, von wo . . .

Es war auf einmal da, nahm Besitz von ihr.

Sie wußte erst nicht, was es war . . .

Vielleicht eine vorübergehende Schwäche, über die sie hinwegkam . . . eine kritische Sekunde, mit der sie fertig wurde . . . Aber nein . . .

Ganz grellklar blitzte es jäh in ihr auf:

Angst!

Angst war es, was sich da ihrer bemächtigte, ihren ganzen Körper in Besitz nahm!

Sie hob den Kopf.

Sah ihren Vater an, der sich weit über den Rand des Bootes beugte.

„Vater!" keuchte sie.

„Was willst du, Gertrud?" fragte er besorgt.

„Ich . . . ich kann nicht mehr!" ächzte sie. Wollte noch etwas sagen, aber eine Woge kam . . . ihr Mund füllte sich mit Wasser. Sie sprudelte es heraus, schloß den Mund . . .

Nur kein Wasser schlucken . . .

Kalt war es . . . eiskalt . . .

„Natürlich kannst du noch!", hörte sie die Stimme ihres Vaters.

„Du hast ja schon viel mehr geleistet! Schau . . . da drüben ist England . . . ein paar hundert Meter noch, dann hast du's geschafft! Du wirst doch nicht schlapp machen . . . so kurz vorm Ziel!"

Gertrud Ederle schwamm . . .

Schlapp machen?

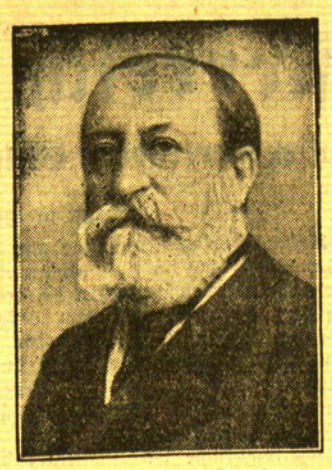
Nein, sie wollte nicht . . . sie wollte durchhalten . . . sie hatte es sich fest vorgenommen!

Aber . . . es zog . . . das Wasser zog . . .

Ihre Beine waren so schwer! Die Arme brachte sie kaum noch aus dem Wasser.

(Wird fortgesetzt.)

*) Siehe „M. D." Nr. 233, 234, 235, 236, 237, 238.

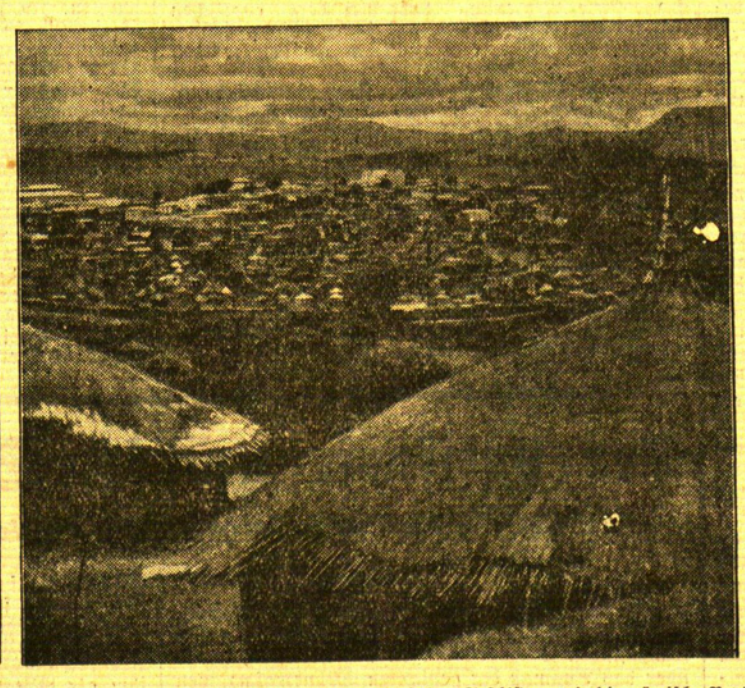


Saint-Saëns 100. Geburtstag

Am 9. Oktober 1835, vor 100 Jahren, wurde der französische Tondichter Saint-Saëns, der am 16. Dezember 1921 in Algier starb, geboren. Die Werke dieses Künstlers sind zu einem Bestandteil der internationalen Musik geworden. Am bekanntesten ist seine Oper „Samson und Dalila" und seine große sinfonische Dichtung „Totentanz".

Bilder zum italienisch-abessinischen Krieg





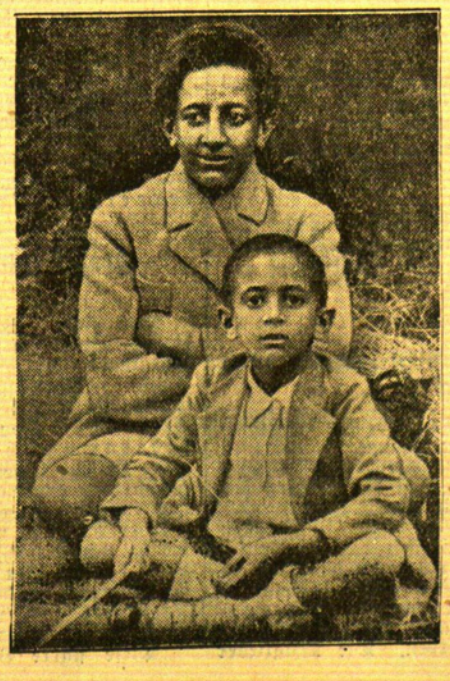


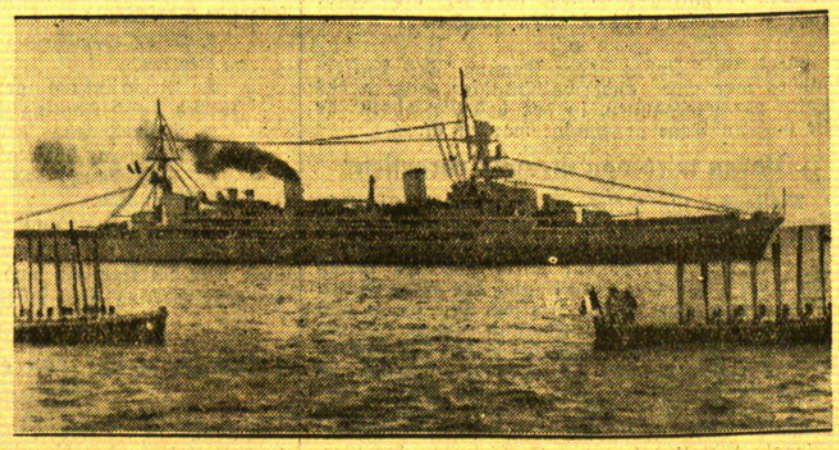
Links: Italiener demonstrieren vor der französischen Botschaft in Rom. In diesen Tagen der Hochspannung demonstrierten die italienischen Faschisten und die römische Bevölkerung vor der französischen Botschaft in Rom, um Frankreich für eine Erneuerung der Waffenbrüderschaft aus dem Weltkrieg zu gewinnen. Man sieht hier die gewaltige Menschenmenge vor der französischen Botschaft in Rom. — **Mitte: Harrar, das nächste große Ziel der Italiener?** Auf Anordnung des abessinischen Kaisers wurden die Schulen in Harrar und Djidjiga geschlossen. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß man bereits in den nächsten Tagen den Angriff der Italiener erwartet. Dieses Bild gewährt einen Ueberblick über Harrar, das mit 80 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Abessiniens ist. — **Rechts: Gegenoffensive der Abessinier?** Wie englische Blätter berichten, haben die abessinischen „Todeslegionen" einen Gegenstoß nach Italienisch-Eritträa unternommen und die Stadt Addi Kaie, die 45 Kilometer innerhalb Eritträas liegt, erobert und die Eingeborenenbevölkerung gegen Italien aufgewiegelt. Weitere 4000 Abessinier sollen gegen den Willen des Kaisers einen Umgehungsmarsch nach Adrigat unternommen haben und die rückwärtigen Verbindungen der Italiener bedrohen.



Englische Strafexpedition gegen Aufständische in Nordwest-Indien

Der vor kurzem an der Nordwestgrenze Indiens ausgebrochene Eingeborenenaufstand mußte durch eine Strafexpedition der englischen Militärbehörden niedergezwungen werden. Unser erstes Bild von den Kampfhandlungen an der indischen Nordwestgrenze zeigt ein befestigtes Lager der Regierungstruppen mit Geschützen in Stellung gegen die Eingeborenen im Mohmandgebiet, die sich im bergigen Gelände verschanzt haben und den englischen Truppen schwere Verluste zufügen konnten





Oben: **Frankreichs Schulkreuzer „Jeanne d'Arc" zur großen Fahrt ausgelaufen.** Der französische Marineminister Piétri verabschiedete soeben den französischen Schulkreuzer „Jeanne d'Arc", der sich auf eine achtmonatige Ausbildungsreise begab. Man sieht hier den Kreuzer bei der Ausfahrt. Schüler der Marineschule grüßen das scheidende Schiff mit den erhobenen Bootsriemen

Links: **Abessiniens Kronprinz, der Oberkommandeur in Deisie.** Die Oberleitung der abessinischen Truppen in der Provinz Deisie hat der Kaiser von Abessinien dem Kronprinzen Asfou übertragen, der bisher sehr wenig in der abessinischen Politik hervorgetreten ist. Unser Bild zeigt den Kronprinzen mit seinem jüngeren Bruder, dem Herzog von Harrar.

Goldblock und Sanktionen

Von
Gilbert C. Layton, Direktor des „Economist", London

London, Anfang Oktober.

Die ersten Schüsse in Abessinien, der faschistische Generalappell und die abessinischen Kriegstrommeln sind nicht nur Begleitgeräusche eines örtlichen Streites, sie bedeuten auch eine Umwälzung der Weltwirtschaft und der Weltwährungen. Die jüngsten politischen Ereignisse müssen sich vor allem unmittelbar auch auf die Wirtschaft der Goldblockländer auswirken.

Der holländische Gulden litt letzthin wieder unter einem neu einsetzenden Mißtrauen. Die öffentliche Meinung Hollands drängt angesichts der schwierigen Wirtschaftslage des Landes mehr und mehr zur Devalvation, und selbst die Katholische Partei steht nicht bis zum letzten Mann geschlossen hinter Dr. Colijn und seiner Deflationspolitik. Aber selbst, wenn der innere Druck auf den Gulden geringer wäre, würde die Stellung der holländischen Währung durch den Kriegsausbruch äußerst unsicher werden. Wahrscheinlich wird Italien nach einer kurzen Zeit offener Feindseligkeiten den Goldstandard gänzlich aufgeben; womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß es gegenwärtig noch an einem echten Goldstandard festhält. Scheidet aber Italien endgültig aus dem Goldblock aus, so ist schon diese Tatsache allein eine weitere Schwächung der restlichen Goldwährungen. Wenn, wie fast vorauszusehen, der Völkerbund sich für Sanktionsmaßregeln irgendwelcher Art erklärt, wird sich auch bei den beteiligten Ländern eine gesteigerte Wirtschaftsanspannung und damit ein neuer, starker Druck auf die Währungen bemerkbar machen.

In Frankreich muß ein Krieg zwischen Italien und Abessinien aller Wahrscheinlichkeit nach bei den Militaristen ein Verlangen nach noch weiterer Verstärkung der Rüstungen hervorrufen — ein Verlangen, das Laval aus innerpolitischen Gründen nicht zurückweisen kann. Das bedeutet aber eine weitere Belastung der französischen Staatsfinanzen, die jetzt schon ganz und gar nicht in guter Ordnung sind. Wenn aber Laval im letzten Augenblick trotz seiner bisherigen Erklärungen vor der Anwendung von Sanktionen zurückschrecken würde, so würde er sich einer scharfen Opposition der Linksparteien gegenübersehen, die bei einem Regierungswechsel die gegenwärtige Deflationspolitik sehr schnell beseitigen und den Franken abwerten würden. In beiden Fällen also ist auch hier ein scharfer Angriff auf die Goldwährung zu erwarten. Sanktionen oder nicht — der Devisenmarkt wird dem Druck auf Frankreichs Wirtschaft, den der italienisch-abessinische Krieg mit sich bringt, von vornherein in Rechnung stellen und den Franken absinken lassen.

Die Wirtschaftslage der Schweiz macht es ferner zweifelhaft, ob der Schweizer Franken einer allgemeinen Währungserschütterung widerstehen könnte. Die Schweizer Konjunkturkurven zeigen neuerdings eine bedenkliche Bewegung nach unten. So war die Ausfuhrziffer für den August die niedrigste seit Januar 1934; sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr war gegenüber den vorhergehenden Monaten stark verschlechtert. Kommt nun die Furcht vor einer Hineinziehung in den Kriegsstrudel oder die tätige Teilnahme an Sanktionsmaßnahmen hinzu, so muß auch für die Beibehaltung des Goldstandards in der Schweiz ernste Gefahr eintreten.

Nehmen wir also an, daß der Goldblock im Laufe der Ereignisse zerbrechen wird: was wären die Folgen für die Wirtschaft der Welt? Fest steht zunächst, daß ein Bruch des Goldblocks kein dazugehöriges Land unbehelligt lassen würde. Eine solche Erschütterung der Goldwährungen würde zunächst zu einer Verschärfung des internationalen Wettbewerbs führen, zu einem neuen Kampf um die ohnehin recht spärlichen Reste des Welthandels. Das bedeutet wiederum die Errichtung neuer Zollschranken und die Einführung verfeinerter Hindernisse für den Warenaustausch über die Grenzen hinweg. Die Aussicht ist so wenig erfreulich, daß nur ein ganz geringer Trost zu erblicken ist; vielleicht wird man endlich in allen Ländern die Torheit all' dieser Hindernisse und Hemmungen einsehen, vielleicht wird gerade die Ueberspitzung des jetzigen Systems, unter dem niemand Ware und jeder Geld haben will, zu seiner Beseitigung führen. Hinter dem vollendeten Zusammenbruch des Welthandels mag ein Weg zu internationaler Zusammenarbeit zu finden sein, der nicht zu uferlosen Konferenzen und Beschlüssen, sondern zu ganz greifbaren Vereinbarungen der Länder untereinander führt und der uns damit zu einem Abbau der Handelshemmnisse und zu irgendeiner Form eines internationalen Geldsystems bringt. Aber wann wird dieser Weg erschlossen werden?

Gegenwärtig wirkt jedenfalls der Goldblock wie ein Ueberbleibsel aus jener Zeit, die auf diese und ähnliche Weise glaubte, mit den Folgen des Weltkrieges Schluß machen zu können und so eine endgültige Stabilisierung der durch den Krieg und die ihn abschließenden Verträge zerrütteten Weltwirtschaft zu erzielen. Goldwährungen ohne Anpassungsfähigkeit sind anscheinend so wenig lebensfähige Gebilde, daß sie früher oder später berichtigt werden müssen. Fraglich ist allerdings, ob Kriegszeiten eine passende Gelegenheit für solche Berichtigungen sind. Wäre der internationale Währungsausgleich normal, so müßte im Kriegsfalle das Gold aus den kriegführenden und den „nervösen" Ländern in diejenigen Länder fließen, die an den Feindseligkeiten nicht teilnehmen; der natürliche Goldstrom, der zurzeit nach Amerika fließt, würde sich dann sicherlich noch verstärken. Der Goldblock hat die Fähigkeit verloren, als „Bankier der Welt" aufzutreten — eine Rolle, die von der Finanzwelt jetzt ohne Zaudern eben wieder Amerika zugeschrieben wird. Dieser Rollenwechsel wird sich noch viel klarer zeigen, wenn der Krieg mit allen seinen politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen immer weiter fortschreitet. Ein Krieg zwischen Italien und Abessinien würde vor dreißig Jahren nicht zu den welterschütternden, also auch nicht zu den währungserschütternden Ereignissen gehört haben; gegenwärtig, d. h. in einer Zeit äußerster Schwäche der gesamten Weltwirtschaft, aber müssen sogar weit größere Währungsbewegungen erwartet werden, als sie einem „normalen Krieg" entsprächen. Die voraussichtlichen Goldabziehungen werden die Sorgen der am Krieg und seinen Folgen mittelbar oder unmittelbar beteiligten Regierungen nicht unbeträchtlich vermehren. Daß man unter diesen Umständen in den Kreisen der Londoner City den Zeitpunkt einer endgültigen Währungsstabilisierung gerade jetzt nicht für gekommen hält, dürfte nur allzu verständlich sein.

Stellungskrieg an der Adua-Front

Italienischer Vormarsch abgestoppt — Sicherung des Nachschubs
Große Verluste der Abessinier

Asmara, 10. Oktober. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des D. N. B.)

Wie von zuständiger italienischer Seite verlautet, ist die militärische Lage seit Sonntag kaum verändert. Der linke Flügel unter General Santini ist über Adigrat in der Richtung einige Kilometer weiter vorgerückt. Seit Montag sind die militärischen Operationen zu einem gewissen Stillstand gekommen, da die gewonnenen Stellungen befestigt und der Nachschub gesichert werden sollen.

Nach italienischen Berichten werden die abessinischen Verluste auf rund 2000 Tote geschätzt, während auf italienischer Seite bei den bisherigen Kämpfen nur zwei Offiziere gefallen und mehrere Offiziere und Mannschaften verletzt sein sollen. Man gibt an, etwa 500 abessinische Gefangene gemacht zu haben. Sichere Angaben über die Höhe der Verluste fehlen jedoch, da die Verbindungsmöglichkeiten mit der Front sehr erschwert sind.

Italiener rechnen mit einer abessinischen Gegenoffensive

Asmara, 10. Oktober. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.).

Am Mittwoch fand eine Besichtigung des Frontabschnitts bei Adigrat durch die Pressevertreter statt. Auf sämtlichen Zufahrtstraßen waren zahlreiche Lastautokolonnen und Truppenabteilungen zu bemerken. Der Berichterstatter des DNB. hatte Gelegenheit, sich mit General Santini, dem Führer des linken italienischen Flügels, über den bisherigen Verlauf des Vormarsches zu unterhalten. Danach sei die Heeresgruppe Santini in Eilmärschen vorgerückt. Die etwa 60 Kilometer lange Strecke der Erythräa-Grenze bis Adigrat konnte fast ohne Widerstand innerhalb von 1½ Tagen besetzt werden. Der abessinische Heerführer Ras Seyoum habe sich nach Addis Abeba begeben, um dem Kaiser Treue zu schwören. Es sei unbekannt, ob die Räumung des Gebietes von Adigrat durch die Abessinier ein strategisches Manöver oder einen Treubruch darstelle.

Von italienischer Seite werde mit einem Gegenstoß der Abessinier bei Adua gerechnet. Man beschäftige sich daher zur Zeit mit dem Ausbau der erreichten Stellungen. Die Grenzbevölkerung, die zu einem Drittel aus Muselmanen und zu zwei Dritteln aus Kopten besteht, habe die italienischen Truppen freundlich aufgenommen. In Adigrat seien sämtliche Häuser mit weißen Fahnen geflaggt und die Versorgung der italienischen Truppen durch die eingeborene Bevölkerung mit frischem Fleisch gesichert gewesen.

General Santini verwies schließlich noch darauf, daß er bei der Katastrophe von Adua im Jahre 1896 als junger Leutnant das Fort von Adigrat räumen mußte und daher persönlich große Genugtuung empfinde, nun als Kommandierender General in Adua die italienische Flagge wieder hissen zu können.

Unkontrollierbare Gerüchte verzeichnen abessinische Truppenbewegungen an der Somaligrenze.

Falschmeldung über abessinische Siege

Berlin, 10. Oktober. Mittwoch nachmittag wurde hier eine Drahtnachricht aus Addis Abeba bekannt, die von einer angeblich sensationellen Wendung auf dem abessinischen Kriegsschauplatz wissen wollte. Die Meldung besagte nämlich nicht weniger, „als daß Adua und Adrigat von den abessinischen Truppen nach einem blutigen Guerillakampf zurückerobert worden seien." Diese Nachricht, die von vornherein mit allergrößtem Mißtrauen aufgenommenw urde, hat sich als eine glatte Unwahrheit herausgestellt.

Die Meldung besagte im einzelnen, daß die italienischen Truppen bereits damit beschäftigt gewesen seien, sich in den von ihnen eroberten und besetzten Städten einzurichten, als die abessinischen Streitkräfte überfallsartig angegriffen hätten. Ferner wurde auf die „ausgezeichnete Verfassung" der abessinischen Truppen hingewiesen. Die abessinischen Krieger seien „vor Angriffslust kaum zurückzuhalten," die Führer müßten ihre ganze Autorität aufbieten, um die Truppen vor unüberlegten, überflüssigen Kampfhandlungen zurückzuhalten.

Als einzige Tatsache kann man vielleicht der Meldung entnehmen, daß die aus der Hauptstadt an die Truppen ergangenen Anweisungen, sich zurückzuziehen und den Gegner ins Gebirge zu locken, von den örtlichen Befehlshabern nicht immer durchgeführt werden können.

Axum nicht erobert

Rom, 10. Oktober.

Die von verschiedenen Seiten gemeldete Eroberung der abessinischen Kaiserstadt Axum wurde von amtlicher italienischer Stelle dementiert. Der italienische Funk habe die Einnahme Axums bisher noch nicht gemeldet und die Regierung habe hiervon bisher auch noch keine Nachricht. Soviel man wisse, sei die Stadt noch nicht in den Händen der Italiener.

Auch die „Tribuna" begnügt sich damit, festzustellen, daß die Italiener auf Axum vorrückten. Italienische Flugzeugbeobachter hätten starke Truppenabteilungen auf dem Marsch nach Norden gesichtet; diese Truppen hätten offenbar den Befehl, die Rückeroberung der auf der Front Adua—Adigrat verlorengegangenen Stellungen zu versuchen.

Nichts Neues . . .

Der italienische Heeresbericht vom 8. Oktober

Rom, 10. Oktober. Der italienische Heeresbericht, der am Mittwoch mittag vom Propagandaministerium herausgegeben wurde, kündigt keinerlei neue militärische Ereignisse an. Der Bericht hat folgenden Wortlaut: Der 8. Oktober war auf der ganzen Front ruhig, ausgenommen kleinere Patrouillenstreifen auf der vom Eingeborenen-Armeekorps gehaltenen Linie. Die Fliegerei, die südlich von Makale bis zur Furt des Takazze vordrang, hat nicht entdecken können, daß feindliche Truppenzusammenziehungen in Bildung begriffen sind. Bei der von dem 23. Eingeborenen-Bataillon bei Amba Sebat am Vorabend der Einnahme von Adua durchgeführten Aktion sind die Verluste der Abessinier auch unter den Führern schwer gewesen. Die Regelung des Verpflegungsdienstes und die Verbindung zwischen Heer und Etappe wird eifrig fortgesetzt.

Internationaler Schritt in Rom

zur Verhinderung eines Luftbombardements von Addis Abeba

Addis Abeba, 10. Oktober. Das ausländische diplomatische Korps bereitet eine gemeinsame Anregung vor, wonach in Rom eine internationale Demarche erfolgen soll, um Addis Abeba vor einem Luftbombardement zu schützen. Dieser Antrag wird damit begründet, daß die Stadt 5000 Ausländer beherberge und keinen militärischen Stützpunkt darstelle oder auch nur von strategischer Bedeutung sei. Eine Bombardierung würde daher nur zwecklose Opfer erfordern.

Mussolini ruft den Gesandten ab

Addis Abeba, 10. Oktober. Die abessinische Regierung hat an den italienischen Gesandten Graf Vinci ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihn auffordert, sobald wie möglich das Land zu verlassen.

Aus Addis Abeba abgereist . . .

Addis Abeba, 10. Oktober. Am Mittwoch reisten einige deutsche Familien aus Addis Abeba ab. Insgesamt sind 60 Deutsche, darunter auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP., abgereist. Auch der italienische Konsul von Dessie hat am Mittwoch das Land verlassen.

Arabische Einigungsbestrebungen

Jerusalem, 10. Oktober. Die Partei des früheren arabischen Bürgermeisters von Jerusalem, Naschaschibi, „Verteidigung", hat allen anderen arabischen Parteien Palästinas, Transjordaniens und Syriens ein öffentliches Verständigungsangebot gemacht. Sie schlägt vor, angesichts der internationalen Lage in gemeinsamem Vorgehen einen arabischen Kongreß einzuberufen mit dem Ziel, die Selbständigkeit der drei arabischen Länder zu erringen.

„Seit Adua keine Fortschritte"

London, 10. Oktober. In einem Leitaufsatz vertritt die „Times" die Ansicht, daß die bisherigen italienischen Erfolge in Abessinien nicht sehr überzeugend seien. Wenn die italienischen Zeitungen von dem angeblichen „ungeheuren Eindruck der italienischen Siege in London" sprächen, so sei dies eine Verdrehung der Tatsachen. Das englische Publikum sei höchst überrascht, daß der italienische Vormarsch nicht schneller vor sich gegangen sei. Man sei der Ansicht, daß Italien wenig Ursache habe, sich seiner militärischen Leistungen zu rühmen. „Daily Telegraph" meldet aus Rom: Die Tatsache, daß bisher keine italienischen Verlustziffern veröffentlicht worden seien, habe eine gewisse Besorgnis bei vielen Italienern verursacht. Man befürchte, daß die Verluste der italienischen Truppen schwer seien. Seit der Erstürmung von Adua am Sonntag habe die italienische Armee so gut wie keine Fortschritte gemacht.

Verteidigung und wirtschaftliche Entwickelung

Die Parole der Regierung Baldwin für die bevorstehenden Parlamentswahlen

London, 10. Oktober.

Die gesamte heutige Morgenpresse rechnet damit, daß die englische Regierung bereits Ende November — man spricht vom 21. oder 28. November — die Neuwahlen für das Parlament ausschreiben wird. Die endgültige Entscheidung darüber wird voraussichtlich davon abhängen, ob die Entwicklung in Genf im Sinne der englischen Regierung verläuft. Die Aussichten der nationalen Regierung Baldwin bei den Wahlen werden in der gegenwärtigen Lage, in der die überwältigende Mehrheit des englischen Volkes sich hinter die außenpolitischen Entscheidungen stellt, als besonders günstig betrachtet.

Der „Daily Telegraph" meldet: Es sei die Ansicht des Kabinetts, ein neues Mandat für die Regierung vom englischen Volk zu fordern. Dadurch werde die Regierung in ihrer Stellungnahme zur Politik der kollektiven Sicherheit nur gestärkt werden. Auch sei man der Ansicht, daß die Wählerschaft Gelegenheit haben müsse, zur Aufrüstungspolitik der englischen Regierung Stellung zu nehmen. Die Regierung werde wahrscheinlich unter dem Schlagwort „Verteidigung und wirtschaftliche Entwicklung" in die Wahlen gehen. In einem Leitaufsatz schreibt das Blatt: „Die Regierung hat die Aufgabe vollendet, vor die sie im Jahre 1931 gestellt war. Sie steht jetzt angesichts der veränderten Weltlage vor neuen großen Aufgaben. Eine Neuwahl wird die Entschlossenheit der britischen Nation beweisen, den Frieden durch kollektives Zusammengehen aufrechtzuerhalten, und die Bereitschaft zu jedem Opfer, das eine solche Politik verlangt." „Daily Mail" begrüßt die Aussichten auf eine baldige Neuwahl; sie sei unvermeidlicher als je, um der Regierung ausgedehnte Vollmachten zur Wiederaufrüstung zu erteilen. Die Oppositionspresse ist demgegenüber wenig erfreut und spricht von einem „Erpressungsmanöver", das in einem Augenblick eingeschlagen werde, in dem die Opposition durch die Umstände zu einer Unterstützung der Außenpoltik der Regierung gezwungen werde.

„Times" zufolge wird das jetzige Parlament, das laut „Reuter" am 22. Oktober zusammentreten wird, sich etwa während zwei oder drei Tagen mit der internationalen Lage und der Sühnepolitik befassen. Außenminister Sir Samuel Hoare werde eine umfassende Erklärung abgeben. Kurz darauf **werde das Parlament wahrscheinlich aufgelöst** werden. Die Entscheidung darüber werde voraussichtlich in der Kabinettssitzung am kommenden Dienstag gefällt werden.

Kabinettssitzung in London

London, 10. Oktober.

Das englische Kabinett hat am Mittwoch eine Beratung abgehalten, um letzte Hand an die Vorschläge zu legen, die im Zusammenhang mit dem geplanten Genfer Vorgehen gegen Italien ausgearbeitet worden sind. Die Kabinettssitzung dauerte zweieinviertel Stunden, ohne daß die Tagesordnung erschöpft werden konnte. Falls nicht besondere Umstände eintreten, wird das Kabinett jedoch trotzdem erst am nächsten Dienstag wieder zusammentreten.

Am Nachmittag fand eine weitere zwanglose Ministerbesprechung statt, und zwar in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten. An der Besprechung nahmen außer Baldwin der Leiter des Handelsamtes, Runciman, und Innenminister Sir John Simon und der Dominionminister Thomas teil. Anschließend fand eine Besprechung Baldwins mit den drei Wehrministern statt.

Man nimmt an, daß das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung die internationale Lage nach allen Seiten hin beraten hat, und daß es ferner eine Anzahl von Entscheidungen vorläufig getroffen hat, die durchgeführt werden sollen, sobald klar ist, welche Politik der Völkerbund in Genf endgültig einschlägt. Wie weiter angenommen werden kann, wurde auch das Waffenausfuhrverbot und die letzte französische Note besprochen. In der Frage der Aufhebung der Waffenausfuhrverbote wird keine Entscheidung getroffen werden, bevor die Völkerbundentscheidung vorliegt. Bei den Beratungen über die französische Note wurde, „Reuter" zufolge die Notwendigkeit weiterer Klarstellungen bestätigt.

Vor Beginn der gestrigen Kabinettssitzung hatte Innenminister Sir John Simon, einer alten Ueberlieferung des englischen Throngesetzes entsprechend, der Geburt des ersten Sohnes der Herzogin und des Herzogs von Kent beigewohnt. Viel bemerkt wurde ferner die Anwesenheit des Staatssekretärs für den Vorsitz in der Kabinettssitzung; sie wird mit der Tatsache in Zusammenhang gebracht, daß bei der Erörterung der Sühnemaßnahmen die beträchtliche englische Kohlenausfuhr nach Italien eine nicht unerhebliche Rolle spielte.

„Das befremdende Schweigen des Papstes"

Paris, 9. Oktober. „Das befremdende Schweigen des Papstes", überschreibt „Oeuvre" einen Aufsatz, der sich mit der Haltung des Papstes im italienisch-abessinischen Streitfall befaßt. Am 28. August des Jahres habe der Papst, so sagt das Blatt u. a., vor 2000 katholischen Krankenschwestern eine mutige Ansprache über den Streitfall gehalten und darin erklärt: „Schon der Gedanke an einen Krieg läßt uns erzittern." Der Papst habe zwar eine feine Unterscheidung zwischen einem durch Ausdehnungsbedürfnisse gerechtfertigten und einem ungerechtfertigten Krieg gemacht, dann aber geäußert: „Auch das Recht auf Verteidigung hat seine Grenzen, die beachtet werden müssen, damit die Verteidigung nicht schuldig werde." Seit dem 28. August aber, so bemerkt „Oeuvre", hülle sich der Papst in Schweigen. Er habe nichts gesagt, als Mussolini am 3. Oktober den Befehl gegeben habe, den Mareb zu überschreiten und Abessinien zu besetzen. Vergeblich suche man im „Osservatore Romano" nach einer Zeile, die den Angriff verurteile, ein Angriff, der so augenfällig sei, daß sämtliche Genfer Mächte ihn vor der Welt gekennzeichnet hätten. Warum verharre der Stellvertreter Christi, das Haupt der christlichen Welt, die mächtigste geistliche Autorität in einem Schweigen, das wie eine Billigung erscheine? Fürchte er die Blicke Mussolinis? Der Erzbischof von Canterbury hingegen habe mit Nachdruck gegen das Hinschlachten des abessinischen Volkes Verwahrung eingelegt.

„Tarnung" der Jugend-Komintern empfohlen

Moskau, 10. Oktober. Auf der Tagung der Jugend-Komintern wurde am 6. Oktober, wie die „Komsomolskaja Prawda" mitteilt, die Aussprache über das Referat des Tschechen Michal, „Jugend und Einheitsfront", abgeschlossen. In einem Schlußwort führte Michal u. a. aus, daß in zehntägiger Aussprache alle Fragen, die die Jugend angehen, erörtert worden seien. Michal gab dann noch einmal in sehr offenherziger Form die Richtlinien bekannt, nach denen die kommunistischen Jugendgruppen in den einzelnen Ländern arbeiten sollen. Danach steht die zukünftige Arbeit im Zeichen der Tarnung. So sollen die Ländersektionen der Jugend-Komintern künftig einen „nationalen Charakter" tragen und im Programm und Aufbau den tatsächlichen Bedingungen und Besonderheiten eines jeden Landes Rechnung tragen. Die kommunistischen Jugendverbände müßten vor allem auch den jugendlichen Bestrebungen und Interessen wie Sport Wandern, Singen, Tanzen oder fremdsprachliches, technisches und wissenschaftliches Studium entgegenkommen.

Besprechungen des Danziger Senatspräsidenten in Warschau

Danzig, 10. Oktober. Von zuständiger Danziger Seite wird mitgeteilt: Der Präsident des Senates, Greiser, der auf Einladung der polnischen Regierung zur Jagd in den Karpathen weilte, ist inzwischen nach Danzig zurückgekehrt. Präsident Greiser hatte auf der Durchreise in Warschau, wo er sich zwei Tage aufhielt, Gelegenheit zu einer kurzen Aussprache mit führenden Männern der polnischen Politik, so mit Ministerpräsident Slawek, dem Außenminister Oberst Beck, Finanzminister Zawadzki, Vizehandelsminister Lechnicki und dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Sejms, Fürsten Radziwill. Gegenstand der eingehenden Besprechungen waren u. a. die augenblicklich schwebenden Danzig-polnischen Hafen-Verhandlungen.

Kapitän verschuldet Untergang eines Viermastmotorschoners

Hamburg, 10. Oktober. Vor dem Seeamt Hamburg, dem seemännischen Berufsgericht, wurde dieser Tage der Untergang des Motorseglers „Flottbek" verhandelt. Das Seeamt stellte schuldhaftes Verhalten des Kapitäns Barthold Richter, das als Mitursache des Unfalls anzusehen sei, durch die Ueberladung des Schiffes fest. Der Viermastmotorschoner „Flottbek" hatte am 5. September abends die Fahrt von Danzig nach Riga angetreten. Das Schiff war mit 286 Festmeter Birkenstämmen beladen, von denen 91 Festmeter an Deck verstaut waren. In See bemerkte man starke Schlagseite nach Steuerbord, die unaufhaltsam zunahm und um 23.30 Uhr das Kentern und Wegsinken des Schiffes verursachte. Von der Besatzung konnten sich nur der Kapitän und zwei Leichtmatrosen retten. Neun Mann der Besatzung und eine Passagierin sind ertrunken. Der Reichskommissar kam in seinem Gutachten zu dem Schluß, daß der Untergang des Schiffes auf Ueberladung, die die Stabilität des Schiffes ungünstig beeinflußt habe, zurückzuführen sei. Hinzu komme als ausschlaggebendes Moment, daß ein Tank auf eine unerklärliche Art und Weise voll Wasser gelaufen sei. Diese Ueberladung sei ein schuldhaftes Verhalten des Kapitäns, das jedoch nicht so schwerwiegend sei, daß die Patententziehung beantragt werden müsse. Die seemännischen Maßnahmen des Kapitäns während des Unglücks seien durchaus sachgemäß gewesen, die Rettung der beiden Leute sei dem Kapitän zu verdanken.

Flugzeug im Finnischen Meerbusen verunglückt

Zwischen Helsingfors und Reval — Alle sechs Insassen ums Leben gekommen

Reval, 10. Oktober. Das finnländische Verkehrsflugzeug „Oh-Aly", das die Verbindung zwischen Reval und Helsingfors aufrecht erhält, ist am Mittwoch früh, von Helsingfors kommend, im Finnischen Meerbusen im dichten Nebel verunglückt. Dabei kamen alle sechs Insassen — der Flugzeugführer, der Mechaniker und vier Fahrgäste, darunter ein Reichsdeutscher, ein Schweizer und zwei estländische Staatsbürger — ums Leben. Der finnische Dampfer „Suomi" sichtete in der Nähe der estländischen Küste die Trümmer des Flugzeuges. Es wurde noch beobachtet, wie sich ein Mann an Trümmerstücken festklammerte, dann aber von den Wellen weggespült wurde, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Feuer in westfälischer Steinkohlengrube

Gelsenkirchen, 10. Oktober. Auf der Schachtanlage „Bergmann Glück" des Steinkohlenbergwerks der „Hibernia A. G." in Herne brach Dienstag abend ein Stapelbrand zwischen der zweiten und dritten Sohle aus. Zwei sofort benachrichtigte Grubenbeamte namens Becker und Lorenz eilten zum Brandherd und sind seitdem nicht mehr gesehen worden, obwohl ihnen Rettungsmannschaften mit Apparaten unmittelbar gefolgt waren. Die sofort mit mehreren Rettungstrupps erfolgte sorgfältige Nachsuche, die sämtliche Möglichkeiten erschöpfte, ist ergebnislos verlaufen. Es muß deshalb angenommen werden, daß die beiden Beamten am Brandherd selbst durch Stichflammen oder Giftgase den Tod gefunden haben. Um ein Umsichgreifen des Brandes und damit eine Gefährdung der Grube und weiterer Gefolgschaftsmitglieder zu verhüten, wurden sofort Abdämmungsarbeiten in Angriff genommen.

Tausend Ampullen Kokain gestohlen

Warschau, 10. Oktober. Ein Diebstahl von 1000 Ampullen mit Kokain wurde in dem Warschauer Hauptsanitätslager entdeckt. Der Magazinverwalter Barchanowski war einige Tage lang nicht zum Dienst erschienen. Als man in der Wohnung nachforschte, fand man nach gewaltsamer Oeffnung der Tür den Verwalter tot auf. Die Untersuchung hat noch nicht genau festgestellt, ob der Verwalter sich selbst vergiftet hat oder vergiftet worden ist. Bei der Nachprüfung der Bücher und Bestände des von ihm verwalteten Sanitätslagers ergab sich, daß in letzter Zeit 1000 Ampullen mit Kokain verschwunden sind.

Sturmflut an der Südwestküste Alaskas

Newyork, 10. Oktober. Die Küstenwache in Seattle erhielt einen Funkspruch, der ihr mitteilt, daß der Ort Bethel in Südwest-Alaska von einer Sturmflut heimgesucht worden sei, wie sie seit 50 Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen wäre. Die Wohnhäuser des Ortes seien von den Fluten fast völlig weggespült worden. Die kleineren Schiffe im Hafen seien von der Flut ausnahmslos zum Sinken gebracht worden. Der Flugplatz stehe ebenfalls unter Wasser. Der Hochwasserspiegel betrage hier 3,70 Meter. Es müsse befürchtet werden, daß auch andere Ortschaften von der Sturmflut schwer betroffen worden seien.

Hauptmanns Todesurteil bestätigt

Trenton (New Jersey), 10. Oktober. Das höchste New Jerseyer Gericht „Court of Errors and Appeals" bestätigte das Todesurteil gegen Hauptmann, der, wie erinnerlich, beschuldigt worden ist, das Kind des Ehepaares Lindbergh entführt und getötet zu haben. Trotzdem stehen für Hauptmann noch drei Berufungsmöglichkeiten offen. Erstens kann Hauptmann sich an den New Jerseyer Gerichtshof „Court of Pardons" wenden, der aus dem Gouverneur und sechs Richtern des „Court of Errors and Appeals" besteht. Dieses Gericht verweigert jedoch gewöhnlich derartige Anträge, falls nicht mildernde Umstände vorliegen; es kann höchstens die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis umwandeln. Ferner kann Hauptmann eine neue Verhandlung vor dem New Jerseyer Gericht beantragen auf Grund neuen Beweismaterials, wozu seine Verteidiger bereit sind. Schließlich steht es Hauptmann frei, das Oberste Bundesgericht in Washington anzurufen, wenn seine Verteidiger nachweisen können, daß die verfassungsmäßigen Rechte des Angeklagten verletzt worden sind.

Gedenkfeiern für König Alexander und Barthou

Paris, 10. Oktober. Anläßlich des Jahrestages der Ermordung des Königs Alexander von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou fanden am Mittwoch in Paris und anderen französischen Städten Trauerfeiern statt. An den Feierlichkeiten in Paris nahmen neben dem jugoslawischen Gesandten auch die in der französischen Hauptstadt anwesenden Minister teil. Am Vormittag wurden am Grabe Barthous Kränze niedergelegt, darunter ein Kranz der Königin Maria von Jugoslawien. Anschließend fand eine kirchliche Feier statt, an der ebenfalls zahlreiche französische Minister und hohe Militärs teilnahmen. Nach dem Gottesdienst wurde der Grundstein für das Denkmal zu Ehren Peters I. von Serbien und Alexander I. von Jugoslawien am Rande des Bois de Boulogne gelegt.

Sturm auf die Pressetribüne

London, 10. Oktober. Auf einer Massenversammlung der protestantischen Liga in Belfast kam es zu aufregenden Vorgängen. Ein Teil der Versammlungsteilnehmer stürzte sich auf die Pressetribüne und versuchte, eines katholischen Journalisten habhaft zu werden. Erst nach einem längeren Handgemenge gelang es, den Pressevertreter unter polizeilicher Bewachung in Sicherheit zu bringen und die Ordnung wiederherzustellen. Die Versammlung forderte den Rücktritt des Innenministers und des Polizeidirektors von Ulster.

Selbstauflösung der Deutschen Burschenschaft

Berlin, 10. Oktober. Die Deutsche Burschenschaft hat in Leipzig eine Tagung ihrer Bundesleiter und aktiven Sprecher abgehalten. Die Deutsche Burschenschaft erteilte einstimmig dem Bundesführer, Pg. Rechtsanwalt Glauning, die Vollmacht, zu gegebener Zeit den Verband Deutsche Burschenschaft aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften dem NSDStB als Kameradschaften zur Verfügung zu stellen. Am historischen Tage des Wartburgfestes, dem 13. Oktober, wird sich die Deutsche Burschenschaft zu einer großen Kundgebung auf der Wartburg treffen, um sich in feierlicher Form aufzulösen und die Eingliederung der aktiven Burschenschaften in den NSDStB vorzunehmen.

Statt Karten
Lea Cohn
Egon Senft
Verlobte
Prökuls — Osterode Ostpr.
41a4

Motor-Sport-Club Memel
Abfahrt
Sonntag, den 13. Oktober
nach Pöszeiten
um 2 Uhr ab „Preußischer Hof".
Autobus steht Freunden und Gönnern des Motor-Sports freundlich zur Verfügung.
Hin- und Rückfahrt 2.50 Lit.

Kundoch, Libauer Platz
Donnerstag von 6 Uhr und Freitag
delikate Rinderfleck

Herren-Ulster
gute Verarbeitung, neueste Formen Lit 125.-, 95.-, 65.- 45-
E. Millner, Fleischbänkenstr 2

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 12. d. Mts., vorm. 9 Uhr werde ich in der Janischker Straße 8
1 Büfett, 1 Nachttisch, 1 Frisiertoilette, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Kleiderschrank mit Spiegel, 2 Gondeln u. 1 Piano, um 10½ Uhr in der Rumpischer Str. 21
1 Damenfahrrad
um 2 Uhr in Leisten bei Gebennus,
1 grünes Sofa, 1 Büfett u. 1 Standspiegel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Grigat, Gerichtsvollzieher Memel, Budsarger Str. 11

Auch heute können Sie
noch ein Los
zur Hauptziehung der Staatslotterie
kaufen, die noch bis zum 18. d. Mts. geht. Die Hauptgewinne:
2 à 50000, 2 à 20000, 2 à 10000
4 à 5000, 24 à 2000 Lit
und eine große Anzahl kleinerer Gewinne sind noch nicht gezogen.
Außerdem erhalten die am letzten Tage gezogenen größten Gewinne
2 Prämien à 50000 Lit
Wenden Sie sich sofort an eine der bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die
Generalagentur in Memel
Libauer Strasse 13, Telefon 467

Merkur Merkur
Dampfdauerwellen
Nach dreijähriger Erfahrung bin ich in der Lage, Ihnen die gewünschten Dauerwellen herzustellen. Herabgesetzter Preis der Nachsaison, 2.50 Lit wöchentl. Ratenzahlung. Keine lästigen Oelpackungen. Wellwasser frisch eingetroffen. Die gute Dampfdauerwelle Merkur erhalten Sie nur unter Garantie bei
Willy Blaasch
Damen- u. Herrensalon, Holzstr. 12

Liederfreunde
Freitag 8 Uhr Uebg. f. d. Tenöre

Heute sowie jeden Donnerstag, ab 5 Uhr
Grützwurst
mit Suppe, sowie schlef. Blut- und Leberwürstchen.
Hoffmann, Sattlerstraße 7

Zwangsversteigerung
Am 11. 10. 35 versteigere ich um 9 Uhr bei Siebert, Friedrichsmarkt 8/9, eine Dezimalwaagschale, 1 kleinen Eisschrank, 2 Mehlkästen, 1 eis. Ofen, 1 Tomtisch, 1 Mehlwaage, ein Gestell, Schaukästen, Getreidekästen
um 11 Uhr bei Behrendt, Friedrichsmarkt anderweitig gepfändet u. dort untergestellt ein Büfett, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank mit ca. 100 Büchern, 1 Radioapparat öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
Warßus, Gerichtsvollzieher Seestraße 2

Verloren Gefunden
Portemonnaie
mit Inhalt gefunden. Geg. Erstatt. der Insertionskosten abzuholen.
Borrmann, Schwanenstraße 12.

Auto-Vermietungen
Anruf 256
7-Sitzer-Limousinen
E. Heidrich, Vord. Wallstr. 4

Verkäufe
2 Hobelbänke
zu verkaufen
Friedrichsmarkt 7 bei Krasting

„Ideal"-Schreibmaschine mit gr. Wag., Büro-tische, Handwag. zu verkaufen.
Chason, Hohe Straße 13 Eing. Neue Str. Tel. 1024

Kaufgesuche
Graue und weiße Frauenhaare
kauft Niemann, Marktstraße 3

Eis. Bettgestell
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. 6274 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Grundstücksmarkt
Selbstkäufer sucht kl. gut verzinsbares Stadtgrundstück
bei 10000 Lit Anzahlung zu kaufen. Angebote unt. 6276 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche gut verzinsb. Stadtgrundstück
zu kaufen. Angeb. mit Preis unter 6277 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Ein kleines Häuschen
(evtl. Einfamilienhaus), möglichst am Rande der Stadt gelegen, kann auch Altbau sein, zu kauf. gesucht. Angeb. u. 6280 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Deutsches Theater Memel
Neueinzeichnungen
für Halbes Abonnement und Volksvorstellung ab heute

Das Weltreiseunternehmen
Wagons-Lits/Cook
hat seine Filiale in Memel eröffnet.
Verkauf von Eisenbahn-, Schiffs- u. Flugfahrkarten jeder Art nach allen Ländern zu den üblichen Preisen
Auskünfte aller Art erteilt die Filiale, Libauer Straße 35, Telefon Nr. 55
Telegramm-Adresse: Sleeping.

Landgrundstück
102 Morgen, 14 km von Memel, m. Kiesgrube, verpachtet od. verkauft
Raiffeisenverein Buddelkehmen
Meldung. in Schule Spengen oder Bes. Worlitz - Thaleiken.

Stück Gartenland
zu kaufen gesucht. Ang. unt. 6281 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Bauparzelle
im Zentr. der Stadt gelegen, günstig zu verkaufen.
Grundstücks-Agentur F. Schmeling
Lib. Str. 30, Tel. 1503

Stellen-Angebote
Junger Mann
litauisch und deutsch sprechend, für ein Restaurant gesucht. Kaution von zirka 500 Lit erforderlich. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Tüchtiger Hausmann
kann sich melden.
B. Klein, Börsenstraße 10/11

Achtung!
Tücht. Fischergehilfe
kann sich meld. Sonnabend, d. 12. 10. 35 b. Kaufm. Kurschat, Neuer Markt vorm. 11 Uhr, an der Kasse.

Tüchtige Verkäuferin
(mit beiden Landessprachen) für ein hies. Manufakturwarengeschäft per sof. ges. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. 6273 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Strickerinnen
gesucht „Erscha" Kl. Sandstraße 6a

Junges, kinderliebes Mädchen
zur Beaufsichtigung d. Schularbeiten, das auch in d. Wirtschaft hilft, gesucht. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

Aufwärterin
für ¾ Tag v. sofort gesucht. Angeb. u. 6279 an die Abfertigungsst. dies. Bl.

Stellen-Gesuche
Ausbesserin
nimmt noch einige Stellen an. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl.

Ehrl. Mädchen
sucht Stelle. Ang. unter 6278 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen
Möbl. Zimmer
für 2 Personen, auch mit Pens., zu haben
Wiesenstr. 7a part., Hof.

Möbl. Zimmer
und Speicher ab 15. 10. zu vermieten
Hospitalstr. 24

Größ. Laden
(Neubau) im Zentr., für jede Branche geeignet, per sofort zu vermieten. Zu erfr. b.
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Gutgehende Wäscherei
billig abzugeb. Angeb. u. 6275 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Apollo-Lichtspiele
Donnerstag u. folg. Tage 5 u. 8¼ Uhr ein neuer Großerfolg

ENDSTATION
Spielleitung: E. W. Emo
Musik: Viktor Corzilius
es spielen:
Maria Andergast, Paul Hörbiger, Hans Moser, Josefine Dora, Oskar Sabo, H. v. Meyerinck.
Die Presse: ein neuer deutscher Spitzenfilm, der wirklich aus dem Leben gegriffen ist und daher miterleben läßt. Hervorragendes künstlerisches Können und die volksnahe Handlung, vermitteln uns ein selten empfundenes Erlebnis.
Die Konflikte, die sich aus dem Leben zweier einfacher Menschen aus dem Volke ergeben, sind so lebensecht, daß sie uns mitreißen und wir um ihr Schicksal bangen und hangen.
Kosaken / Granada
Kammer Donnerstag 5 u. 8¼ Uhr
Zum letzten Male
Ein ganzer Kerl
Beiprogramm

Großer Laden
im Zentrum gelegen, von sof. evtl. später zu vermieten. Zu erfragen bei
Cohn, Thomasstraße 1a

Mietsgesuche
2-Zimmer-Wohn.
vom 1. 11. od. spät. mögl. im Zentrum gesucht. Angeb. u. 6270 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

2-2½-Zimmerwohn.
Küche u. Bequemlichkeiten, leer od. möbl., v. 1. 11. 35 gesucht. Angeb. u. 6271 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 Gymnasiasten such. leeres oder einfach möbl. Zimmer
Angeb. mit Preis u. 6272 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
für zwei Herren ab 15. 10. gesucht. Angebote unt. 6269 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Glückl. Heirat
wünscht Beamter, 30, gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten.
Stabrey, Borgsdorf, Niederbarnim, Deutschland.

Klein-Anzeigen
gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreise, also ins vielgelesene
Memeler Dampfboot

Capitol
Ab Donnerstag 6 u. 8½ Uhr
Der im Zeichen des Abessinien-Konfliktes besonders aktuelle Kolossalfilm, in deutscher Sprache
Baboona
Das echte Afrika mit seinen Geheimnissen
Eine packende Bildreportage über Afrika, wie es wirklich ist, in 2jähriger, schwerer Arbeit durch das Forscher-Ehepaar Martin und Osa Johnson mit der Camera in seinen geheimsten Winkeln belauscht — 60000 Meilen zum Teil unentdeckter Landstriche — Landschaften von nie geahnter Schönheit — Zehntausende von Zebras, Antilopen, Gnus, Löwen, Nashörnern, Krokodilen, Flußpferden, Elefanten, Menschenaffen usw. — Wilde Völker, ihre Sitten und Gebräuche — Pygmäen, die Zwergvölker Afrikas.
Keine gestellten Aufnahmen! Keine künstliche Sensation!
Die Natur selbst als Meisterin der Regiekunst!
Wo andere Expeditionen enden, fängt diese erst an!
Die Weltpresse sagt:
„Dieser Film muß monatelang laufen!" — „Ein wahres Meisterwerk der Filmkunst! — „Hingehen und ansehen!" — „Ein Film zu dem jeder Vater seinen Jungen mitnehmen kann und soll!" — „Dieser Film stellt alles bisher in dem schwarzen Erdteil Geschaffene in den Schatten!" usw. (4166
Beiprogramm / Tonwoche

Stadt- und Landgrundstücke
anbiete und kaufe laufend in Kommission. Ebenso Grundstückstausch gegen Deutschland. Aufträge erbittet (4181
Curt Ogilvie
Bankdirektor a. D.
Kapital- und Grundstücksmarkt
Memel, Montestraße 24, Telefon 894